LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

FRAUENBEAUFTRAGTE



Frauenstudien
Gender Studies

Spezialvorlesungsverzeichnis

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München

Wintersemester 2026/27



Inhalt

Ausgabe 71

Editorial 4

Universitätsfrauenbeauftragte

Gastbeiträge & Role Model 6

Studentischer Gastbeitrag **7**

Hannah Eliza Schaible: Neurodivergenz trifft Zyklustracking – Zeit für inklusives Design!

Role Model **12**

Prof. Dr. Sophie Johler – Lehrstuhlinhaberin des Lehrstuhls für Lebensmittelmikrobiologie am Competence Center for Food Safety der LMU

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2026/27 15



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten 54

Gender & Diversity in der Lehre
LMU EXTRA
LMU PLUS
tandemPLUS Mentoringprogramm

Konferenz der Frauenbeauftragten 60

Universitätsfrauenbeauftragte
Fakultätsfrauenbeauftragten

Adressen & Beratungsstellen 63

Beratungsstellen an der LMU
Einrichtungen außerhalb der LMU

Editorial

Fortschritt ist kein Selbstläufer

Mit dem Wintersemester 2026/2027 beginnt für mich ein neuer Abschnitt: Zum 1. Oktober darf ich das Amt der Frauenbeauftragten der LMU übernehmen. Ich trete damit die Nachfolge von Dr. Margit Weber an, deren langjähriges und außerordentlich engagiertes Wirken die Gleichstellungsarbeit unserer Universität nachhaltig geprägt hat. Dass sie ihre Erfahrung und ihre Überzeugungskraft nun als Vizepräsidentin in die Hochschulleitung einbringt, ist für die LMU ein großer Gewinn. Für mich persönlich bedeutet die Übernahme des Amtes Ehre, Verantwortung und Ansporn zugleich.

Zu Beginn meiner Amtszeit beschäftigt mich besonders eine Zahl: Der Anteil von Frauen an den Professuren in Bayern lag 2024 bei 26 Prozent. Der aktuelle Zwischenbericht des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst bewertet den Anstieg der Professorinnenquote um 3,6 Prozentpunkte seit 2020 als signifikanten Erfolg der bisherigen Gleichstellungsmaßnahmen. Der bisherige Fortschritt ist anzuerkennen. Zugleich zeigt eine einfache Fortschreibung, dass bei unverändertem Entwicklungstempo noch annähernd drei Jahrzehnte vergehen würden, bis eine paritätische Besetzung der Professuren erreicht wäre. Dies kann nicht unser Anspruch sein.

Denn während Frauen unter den Studierenden mit 49,7 Prozent und bei den Promotionen mit 46,5 Prozent nahezu paritätisch vertreten sind, sinkt ihr Anteil mit jeder weiteren Stufe der wissenschaftlichen Laufbahn. Unter den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitenden beträgt er noch 44,9 Prozent, bei den Habilitationen 38,1 Prozent und bei den Professuren schließlich nur gut ein Viertel. Auch im bundesweiten Vergleich besteht Handlungsbedarf: Mit einem Professorinnenanteil von 26,1 Prozent lag Bayern 2024 unter dem Bundesdurchschnitt von 29,7 Prozent.

Die Zahlen zeigen daher beides: Gleichstellungsmaßnahmen können wirken – aber der erreichte Fortschritt reicht nicht aus. Vor allem setzt er sich nicht von selbst fort. Wissenschaftliche Karrieren entstehen nicht allein aus individueller Begabung, Leistung und Entschlossenheit. Sie werden durch institutionelle Strukturen, durch verlässliche Arbeitsbedingungen, durch Führung und Förderung, aber auch durch persönliche Beziehungen und manchmal durch glückliche Zufälle ermöglicht oder eben durch herausfordernde Bedingungen, wie z. B. Care-Arbeit, auch oft genug erschwert.

Wie viel hinter einem vermeintlich geradlinigen wissenschaftlichen Lebenslauf verborgen bleiben kann, beschreibt Prof. Dr. Sophia Johler in unserem diesjährigen Role-Model-Beitrag auf eindrucksvolle Weise. Die Professorin für Lebensmittelmikrobiologie und Frauenbeauftragte der Tierärztlichen Fakultät erzählt nicht nur von einer außerordentlich erfolgreichen internationalen Karriere. Sie macht auch jene Erfahrungen sichtbar, die in akademischen Lebensläufen gewöhnlich keinen Platz finden: die Begleitung ihrer erkrankten Mutter, das Leben mit drei kleinen Kindern, die Anforderungen familiärer Sorgearbeit und die existenzielle Bedeutung verlässlicher persönlicher und beruflicher Beziehungen.

Sophia Johlers Beitrag berührt mich auch deshalb besonders, weil ich sie als geschätzte Kollegin kenne. Ihre Offenheit durchbricht die häufige Erzählung, wissenschaftlicher Erfolg sei vor allem das Ergebnis individueller Leistungsfähigkeit und nahezu unbegrenzter Verfügbarkeit. Sie zeigt stattdessen, wie entscheidend Vertrauen, geteilte Verantwortung und ein unterstützendes Umfeld sind. Zugleich macht sie deutlich, dass es nicht genügen darf, wenn Einzelne strukturelle Defizite durch persönliche Kraft, partnerschaftliche Unterstützung und fortwährende Improvisation auffangen.

Darin liegt eine zentrale Aufgabe der Gleichstellungsarbeit: Wir müssen die Menschen und Lebensrealitäten hinter den Lebensläufen wahrnehmen und zugleich Strukturen verändern. Eine Universität darf nicht voraussetzen, dass Fürsorge, Krankheit oder familiäre Verantwortung unsichtbar bleiben, damit wissenschaftliche Exzellenz anerkannt wird. Sie muss Bedingungen schaffen, unter denen unterschiedliche Lebensentwürfe und wissenschaftlicher Erfolg miteinander vereinbar sind. Dazu gehören transparente und faire Berufungsverfahren ebenso wie verlässliche Karrierewege, gute Führung, eine tragfähige Vereinbarkeitspolitik und eine Kultur, in der persönliche Verantwortung nicht als mangelndes wissenschaftliches Engagement missverstanden wird.

Das Spezialvorlesungsverzeichnis „Frauenstudien/Gender Studies“ leistet hierzu seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag. Die darin versammelten Lehrveranstaltungen eröffnen fachübergreifende Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse, Machtstrukturen und gesellschaftliche Ungleichheiten. Sie schaffen Räume für Erkenntnis, kritische Auseinandersetzung und Veränderung – und erinnern uns daran, dass Gleichstellung nicht allein durch Zahlen beschrieben werden kann, sich an ihnen aber messen lassen muss.

Ich freue mich darauf, diese Aufgabe künftig gemeinsam mit vielen engagierten Menschen an der LMU wahrzunehmen. Der bisherige Fortschritt gibt Anlass zu Zuversicht. Die nach wie vor große Lücke zwischen den frühen Qualifikationsstufen und den Professuren verpflichtet uns jedoch dazu, nicht nachzulassen. Denn Fortschritt ist möglich – aber er ist kein Selbstläufer.

Ich wünsche Ihnen ein anregendes Wintersemester 2026/2027 und eine bereichernde Lektüre dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Prof. Dr. Gabriela Knubben
Frauenbeauftragte der LMU München

Artikel 23 des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes, Abschnitt 2:

Dabei soll auf der Grundlage des Kaskadenmodells der Anteil von Frauen in Wissenschaft und Kunst weiter erhöht werden. Ziel ist die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern (Parität). Die Hochschulleitung legt für die jeweiligen Fächergruppen im Einvernehmen mit dem Fakultätsrat eine Zielvorgabe für den Frauenanteil für alle Ebenen inklusive der wissenschaftlichen Qualifikationsstellen für längstens vier Jahre fest.

Als Referenzquote für die Zielvorgabe dient der Frauenanteil der jeweils direkt darunterliegenden Qualifizierungsstufe. Die Hochschulen streben an, bei der Besetzung von wissenschaftlichen Qualifikationsstellen und Professuren in den einzelnen Fächergruppen mindestens den Frauenanteil der jeweiligen Zielvorgabe zu erreichen.



Gastbeiträge & Role Model

Studentischer Gastbeitrag

Neurodivergenz trifft Zyklustracking – Zeit für inklusives Design!

Hannah Eliza Schaible, M.Sc. (Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik, LMU)

Jenseits der neurotypischen Norm: Wir müssen Technologien neu denken!

In unserer Gesellschaft ist Vielfalt die Regel, nicht die Ausnahme. Der Begriff der Neurodiversität, der Ende der 1990er Jahre von der Soziologin Judy Singer geprägt wurde, beschreibt Unterschiede in der neurologischen Informationsverarbeitung als natürliche Variationen des menschlichen Gehirns [1]. So wie biologische Vielfalt ein Ökosystem stärkt, bereichern unterschiedliche kognitive Profile unsere Gesellschaft. Weltweit leben nach aktuellen Schätzungen 15-20% der Bevölkerung mit ADHS, Autismus, Dyslexie und anderen Neurodivergenzen [2]. Doch trotz dieser Vielfalt orientiert sich die Entwicklung digitaler Anwendungen in der Mensch-Computer-Interaktion noch immer primär an einer „neurotypischen" Norm [3]. Überdies betrachtete die Forschung Neurodivergenz lange Zeit fast ausschließlich durch eine defizitorientierte Brille: Technologie sollte vermeintliche Schwächen „beheben" oder neurodivergente Individuen an gesellschaftliche Standards anpassen [4]. Ein moderner, inklusiver Designansatz fordert jedoch ein radikales Umdenken: Weg von der Reparatur, hin zur Stärkung von Autonomie und individuellen Fähigkeiten. Echte digitale Teilhabe entsteht erst dann, wenn wir technische Systeme von vornherein für unterschiedliche kognitive Profile konzipieren.

„Aus den Augen, aus dem Sinn": Wenn Zyklustracking-Tools scheitern

Der Aufruf zur inklusiven Gestaltung von Technologien ist dabei weit mehr als eine theoretische Forderung. Besonders deutlich wird die Notwendigkeit von neuro-inklusivem Design dort, wo Technologien auf alltägliche biologische Realität treffen: bei digitalen Werkzeugen zum Verfolgen und Unterstützen des Menstruationszyklus. Aktuelle medizinische Studien belegen eine enge Korrelation zwischen den Zyklusphasen und neurodivergenten Symptomen: So können sich beispielsweise ADHS-Symptome oder sensorische Herausforderungen bei Autismus in der Lutealphase und während der Menstruation massiv verstärken [5, 6]. Dennoch fühlen sich viele neurodivergente Personen von führenden Zyklustracking-Apps im Stich gelassen. Das Problem: Für Menschen mit ADHS führt das Prinzip „Aus den Augen, aus dem Sinn" oft dazu, dass Apps ohne dauerhafte visuelle Präsenz oder proaktive Erinnerungen schnell im Hintergrund des Bewusstseins verschwinden. Sobald das App-Icon nicht mehr unmittelbar auf dem Bildschirm sichtbar ist oder kein äußerer Impuls zur Interaktion auffordert, wird die Nutzung von Tracking-Apps im Alltag schlicht vergessen. Außerdem führen visuelle Überladung und starre Strukturen zu Stress und zum Abbruch der Nutzung. Um eine regelmäßige digitale Zyklustracking-Routine aufrechtzuerhalten, wünschen sich Nutzer*innen mit ADHS daher digitale Lösungen, die besser auf ihre kognitiven Bedürfnisse zugeschnitten sind. Meine Masterarbeit untersucht, basierend auf den Schwachstellen bestehender Tools, die Bedürfnisse der neurodivergenten Nutzer*innengruppe im digitalen Zyklustracking. Mit dem Prototyp der Season-App habe ich gemeinsam mit neurodivergenten Nutzer*innen dabei einen neuen Weg eingeschlagen: Durch visuelle Metaphern und externe Anreize wird das Zyklustracking zu einer unterstützenden Routine, die Selbstfürsorge ermöglicht, statt zusätzliche Barrieren aufzubauen.

Gemeinsam designen: Wie wir die neurodivergente Community miteinbeziehen

Mein Weg zu diesem Thema begann während meines Masterstudiums der Mensch-Computer-Interaktion an der LMU München. Ich tauchte ein in die Welt des inklusiven Designs und feministischer Technologien und stieß auf eine fundamentale Lücke: Digitale Tools zur Unterstützung im Zyklus müssen durch die Linse der Neurodiversität völlig neu bewertet und gestaltet werden. Statt nur über neurodivergente Menschen zu forschen, habe ich mich im Rahmen meiner Masterarbeit für einen partizipativen Designansatz entschieden, um Lösungen gemeinsam zu entwickeln. Schließlich gelingt technisches Empowerment nur dann, wenn die neurodivergente Community selbst zu Designer*innen ihrer Werkzeuge wird. Denn wer könnte besser beurteilen, wie ein unterstützendes Zyklustracking-Tool aussehen muss, als die neurodivergenten Nutzer*innen selbst?

Expert*innen in eigener Sache: Neurodivergente Nutzer*innen gestalten ihre Tools selbst

Um eine Lösung zu entwickeln, die den Alltag der Nutzer*innen tatsächlich erleichtert, wurden in einer Fokusgruppe neurodivergente Teilnehmende (unter anderem mit ADHS, Autismus und Legasthenie) dazu eingeladen, Architekt*innen ihrer eigenen Technologie zu werden. In einer kreativen Co-Design-Session und ausgestattet mit Papier, Stiften und jeder Menge Ideen wurden Wünsche und Barrieren direkt in digitale Konzepte übersetzt. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit waren so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst: Es entstanden Entwürfe für eine organisch wachsende Pflanzenmetapher zur Visualisierung der Zyklusphasen, intuitive Widget-basierte Oberflächen für den schnellen Überblick sowie gamifizierte Ansätze, die zur Selbstfürsorge motivieren. Der partizipative Ansatz rückt die gelebte Erfahrung in das Zentrum des Designs: Technologie wird hier nicht für eine



Ergebnisse der kreativen Co-Design-Session mit neurodivergenten Nutzer*innen

abstrakte Norm, sondern auf Basis der kognitiven Realität und der individuellen Expertise derer entwickelt, die sie am Ende täglich nutzen.

Vom Keimling zur Blüte: Unsere App macht den Zyklus greifbar

Auf Basis der kreativen Impulse aus der Fokusgruppe entstand Season, ein funktionaler Android-Prototyp, der Zyklustracking in ein empathisches Erlebnis verwandelt. Das Herzstück der Anwendung ist eine visuelle Pflanzenmetapher, die den Zyklus intuitiv begreifbar macht. Inspiriert von einer Hibiskuspflanze durchläuft die digitale Begleiterin vier Wachstumsstadien, die synchron zum biologischen Rhythmus der Nutzer*innen stehen: Sie beginnt als zarter Keimling während der Menstruation, bildet eine Knospe in der Follikelphase, erreicht ihre volle Blüte in der fruchtbaren Zeit und trägt schließlich Früchte in der Lutealphase. Die Season-App geht dabei über das reine Verfolgen des Zyklus hinaus und verknüpft die Zyklusdaten direkt mit dem eigenen Wohlbefinden. Der Zustand der virtuellen Pflanze spiegelt auch das aktuelle Self-care-Level wider: Werden tägliche Aufgaben zur Selbstfürsorge erledigt, richten sich die Blätter der Pflanze motiviert nach oben. Werden die eigenen Bedürfnisse vernachlässigt, so lässt auch die Pflanze symbolisch die Blätter hängen. Da es neurodivergenten Menschen oft leichter fällt, Verantwortung für ein externes Gegenüber zu übernehmen, dient die Pflanze als empathischer Spiegel und sanfter Motivator. Um die kognitive Belastung im Alltag so gering wie möglich zu halten, setzt die App auf radikalen Minimalismus und intuitive Bedienung. Ein diskretes Widget auf dem Startbildschirm sorgt zudem dafür, dass die wichtigsten Informationen zum Zyklus und zur Selbstfürsorge immer im Blick bleiben, ohne dass die App proaktiv geöffnet werden muss – ein entscheidender Faktor, besonders für Nutzer*innen mit ADHS. Die Season-App soll mehr sein



Prototyp der Season-App mit zyklusbegleitender Pflanzen-Visualisierung

als nur ein Zykluskalender: ein Werkzeug zur Selbstbestimmung in allen Zyklusphasen.

Blühendes Bewusstsein: Neuro-inklusives Design stärkt die Selbstwahrnehmung

Um zu evaluieren, wie das Konzept der Season-App im Alltag tatsächlich wahrgenommen wird, wurden neurodivergente Nutzer*innen dazu eingeladen, die App für vier Wochen zu testen. Dabei haben die Teilnehmenden (vorrangig mit ADHS und Autismus) die App flexibel auf ihrem eigenen Smartphone genutzt und bewertet. Die Ergebnisse unterstreichen das Potenzial von inklusivem Design: Durch die Nutzung der App entwickelten die Teilnehmer*innen ein signifikant höheres Bewusstsein für ihre Zyklusphasen. Besonders die Kombination aus der Pflanzenmetapher und dem minimalistischen, reduzierten Layout wurde als Stärke hervorgehoben, da sie den Zyklus greifbar macht, ohne die Nutzer*innen visuell oder kognitiv zu überfordern. Ein entscheidender Erfolgsfaktor waren außerdem die externen Anreize: Das Widget auf dem Startbildschirm und die individuellen Benachrichtigungen fungierten als digitale Gedächtnisstützen und ermöglichten so eine regelmäßige Auseinandersetzung mit dem eigenen Zyklus. Die Studie machte jedoch auch deutlich, dass es keine Einheitslösung für neuro-inklusives Zyklustracking gibt. Die individuellen Bedürfnisse in der neurodivergenten Community sind so vielfältig wie ihre kognitiven Profile.

Let's Change the Norm: Gemeinsam für inklusive Technologien!

Neurodivergenz ist kein Defizit, das durch Technik „behoben" werden muss, sondern eine kognitive Vielfalt, die nach flexiblen und anpassungsfähigen digitalen Werkzeugen verlangt. Die Reise der Season-App zeigt, dass wir Barrieren im Design durch radikale Klarheit, intuitive visuelle Metaphern und externe Anreize abbauen können. Wenn wir Technologien gemeinsam mit der neurodivergenten Community gestalten, schaffen wir weit mehr als nur eine hilfreiche App: Wir ermöglichen echte Selbstbestimmung und Empowerment. Es ist an der Zeit, dass Designer*innen und Entwickler*innen ihre Perspektive erweitern und nicht nur für neurotypische Nutzer*innen gestalten. Indem wir neurodivergente Stimmen von Beginn an als Expert*innen in den Designprozess einbeziehen, schaffen wir Technologien, die so vielfältig sind wie die Menschen, die sie nutzen. Lasst uns gemeinsam eine digitale Zukunft gestalten, in der Inklusivität nicht mehr die Ausnahme ist, sondern die Norm!

Referenzen:

[1] Sabrina Burtscher, Kathrin Gerling. “Neurodivergence and Work in Human-Computer Interaction: Mapping the Research Landscape”. In: *Proceedings of the 3rd Annual Meeting of the Symposium on Human-Computer Interaction for Work*. CHIWORK ’24. New York, NY, USA: Association for Computing Machinery, June 2024, S. 1–14.

[2] Nancy Doyle. “Neurodiversity at work: a biopsychosocial model and the impact on working adults”. In: British Medical Bulletin 135 (2020), S. 108–125.

[3] Nicholas Sheep Dalton. “Neurodiversity & HCI”. In: *CHI ’13 Extended Abstracts on Human Factors in Computing Systems*. CHI EA ’13. New York, NY, USA: Association for Computing Machinery, Apr. 2013, S. 2295–2304.

[4] Nathalie Alexandra Tcherdakoff, Paul Marshall, Anna Dowthwaite, Jon Bird, Anna L. Cox. “Burnout by Design: How Digital Systems Overburden Neurodivergent Students in Higher Education”. In: *Proceedings of the 4th Annual Symposium on Human-Computer Interaction for Work*. CHIWORK ’25. New York, NY, USA: Association for Computing Machinery, June 2025, S. 1–18.

[5] Isabel Bürger, Kerstin Erlandsson, Catrin Borneskog. “Perceived associations between the menstrual cycle and Attention Deficit Hyperactivity Disorder (ADHD): A qualitative interview study exploring lived experiences”. In: *Sexual & Reproductive Healthcare: Official Journal of the Swedish Association of Midwives* 40 (June 2024), Article 100975.

[6] Robyn Steward, Laura Crane, Eilish Mairi Roy, Anna Remington, Elizabeth Pellicano. ““Life is Much More Difficult to Manage During Periods”: Autistic Experiences of Menstruation”. In: *The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies*. Ed. by Chris Bobel, Inga T. Winkler, Breanne Fahs, Katie Ann Hasson, Elizabeth Arveda Kissling, Tomi-Ann Roberts. Singapore: Palgrave Macmillan, 2020.

Role Model

Prof. Dr. Sophia Johler

Lehrstuhlinhaberin des Lehrstuhls für Lebensmittelmikrobiologie am Competence Center for Food Safety, LMU

Als ich gebeten wurde, einen Beitrag als "Role Model" zu schreiben, habe ich zunächst gezögert. Nicht, weil ich meine Laufbahn kleinreden möchte, sondern weil Vorbilder oft über ihre Erfolge definiert werden – und viel seltener über die Beziehungen, Krisen und Zufälle, die diese Erfolge überhaupt erst möglich gemacht haben. Ich bin Forscherin und Dozentin aus Überzeugung. Ich liebe die dynamische Kraft internationaler Netzwerke, den Austausch mit den Studierenden und die immensen Freiheiten einer akademischen Karriere. Gleichzeitig weiß ich heute, dass diese Freiheit nicht für alle gleichermaßen zugänglich ist und häufig auf Voraussetzungen beruht, die im Lebenslauf unsichtbar bleiben. Wer auf mein berufliches Profil blickt, sieht eine vermeintlich sehr stromlinienförmige akademische Karriere – Studium der Tiermedizin an der LMU München, Doktorarbeit an der Universität Zürich, Auslandsaufenthalte an prestigeträchtigen Institutionen. Aufstieg durch die Ränge, gefolgt von einem Ruf als W3 Professorin an den Lehrstuhl für Lebensmittelmikrobiologie der LMU München. Wahrscheinlich fallen auch meine Rollen als langjährige Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Lebensmittelhygiene, Vorstandsmitglied des European College for Veterinary Public Health und meine Tätigkeit als Chefeditorin des International Journal of Food Microbiology ins Auge oder der Umstand, dass ich mehrere internationale Konsortien leite und meine Arbeit durch verschiedene Preise ausgezeichnet wurde. So erzählen Lebensläufe wissenschaftliche Karrieren häufig: geradlinig, leistungsorientiert und scheinbar frei von Brüchen. Sie erzählen allerdings selten, welche Arbeit außerhalb der Wissenschaft geleistet wird und wer sie ermöglicht.



Wer mich im Alltag erlebt, wird anderes vorfinden. Als mich die Anfrage erreichte, einen „Role Model“ Beitrag zu verfassen, befand ich mich im Campingurlaub in Italien. Ich saß vor unserem weiß-türkisen Campervan zwischen Kinder-Surfbrettern, Muschelbergen und Sandspielzeug. Es war weit nach Mitternacht, mein Mann und meine Kinder schliefen, während ich noch E-Mails beantwortete. Der Vollständigkeit halber sollte ich wohl an dieser Stelle erwähnen, wie gänzlich unbeeindruckt meine drei kleinen Jungs von meiner wissenschaftlichen Karriere sind.

Sichtbarkeit

Mein Leben ist von der Gleichzeitigkeit vieler Rollen geprägt. Wissenschaftlerin, Tochter, Partnerin und Mutter – keine dieser Rollen lässt sich einfach an der Bürotür ablegen. Es ist geprägt durch die Rolle der Tochter, die ihre einst so geistreiche, heitere und herzliche Mutter durch Demenz, Depression und Wutanfälle und schließlich beim Sterben begleitet hat. Geprägt durch die Rolle der Partnerin eines wunderbaren Mannes, der mit Humor, unerschütterlichem Optimismus und Energie nicht nur seine eigene Karriere, sondern auch unser gemeinsames, verrücktes Leben selbstverständlich mitträgt und ab und an im größten Trubel leise den Zirkusklassiker „Einzug der Gladiatoren" pfeift. Geprägt durch die Rolle der Mutter dreier fantastischer, liebevoller Jungs, die nur so vor Energie und Kreativität sprühen, die mich aber auch jeden Tag aufs Neue ganz besonders brauchen – nicht zuletzt, da alle drei ADHS und damit ihre ganz besonderen Superkräfte und Herausforderungen haben. Diese Gleichzeitigkeit von wissenschaftlicher Verantwortung und Care-Arbeit prägt den Alltag vieler Forscherinnen – bleibt im wissenschaftlichen Lebenslauf jedoch meist unsichtbar. Ich bin davon überzeugt, dass meine privaten Erfahrungen und Herausforderungen mich zu einer besseren Forscherin, Dozentin und Führungsperson machen. Eine Professur bedeutet für mich vor allem Freiheit: wissenschaftlich, intellektuell und gestalterisch. Gerade deshalb empfinde ich sie als Privileg – und als Verantwortung, Räume zu schaffen, in denen Menschen ihre unterschiedlichen Lebensrealitäten nicht verstecken müssen.

Beziehungen

Mein Leben wäre sehr anders verlaufen ohne Menschen, denen ich absolut vertraue, mit geteilten Wertvorstellungen, mit denen ich eine gemeinsame Zukunftsvision verwirklichen konnte – im Beruflichen und im Privaten. Seien es mein Mann, mein Doktorvater, Forschungspartner, mein Team und insbesondere die fantastischen jungen ForscherInnen, die ich ausbilden durfte und die mich in mancher Hinsicht längst überflügelt haben. Ich konnte z.B. auf die Integrität meines Doktorvaters immer vertrauen und habe trotz Kettenverträgen und drei Schwangerschaften keine Sekunde an der Sicherheit meines Arbeitsplatzes zweifeln müssen. Erst im Rückblick ist mir bewusst geworden, wie außergewöhnlich dieses Vertrauen war. Leider ist ein solches Umfeld in der Wissenschaft keine Selbstverständlichkeit. Diese Erfahrung hat mein Verständnis wissenschaftlicher Führung nachhaltig geprägt. Heute versuche ich, meinen Mitarbeitenden dieselbe Verlässlichkeit zu bieten – gerade in Lebensphasen, in denen familiäre Herausforderungen, Krankheit oder Unsicherheit den Alltag erschweren.

Verantwortung

Als ich an die LMU berufen wurde, zogen meine drei Kinder (3, 4, 6 Jahre) mit mir nach München um, mein Mann arbeitete zunächst weiter in der Schweiz. Trotz Anmeldung unserer Kinder mit 18 Monaten Vorlauf im Münchner Kitafinder erhielten wir keine Kindergartenplätze. Die für die ersten Monate eingeplante und mit nach Deutschland umgezogene Nanny erkrankte nach zwei Wochen schwer, die Großeltern konnten aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht einspringen. Ich war damit de

facto arbeitsunfähig und die Professur, in der ich voll durchstarten wollte, schien mit unserem Familienleben kaum vereinbar. Mein Mann reagierte und teilte sich mit mir die Betreuungstage auf, mein Team zeigte viel Verständnis und federte einen Teil meiner beruflichen Aufgaben ab. Wir meldeten die Kinder bei jeder nur denkbaren noch verfügbaren Freizeitaktivität von Zaubern bis Hula-Hoop an und arbeiteten uns in kürzester Zeit durch verschiedene Babysitter und NachbarInnen. Zeitweise kam der ein oder andere meiner Jungs auch mit in die Arbeit und schließlich fanden wir einen privaten Kindergarten. Diese Zeit war für uns als Familie sehr aufreibend. Rückblickend beschäftigt mich weniger, dass wir diese Monate irgendwie bewältigt haben, sondern dass Familien in einer solchen Situation überhaupt auf so viel Improvisation angewiesen sind.

Als Frauenbeauftragte begegne ich vielen Wissenschaftlerinnen, deren Lebensläufe ähnliche Spannungen sichtbar machen und die damit zu kämpfen haben, dass Exzellenz oft mit permanenter Verfügbarkeit gleichgesetzt wird. Meine Geschichte ist deshalb keine Ausnahme, sondern Teil einer größeren Realität. Ich wünsche mir eine Wissenschaft, in der niemand persönliche Verantwortung für andere Menschen verstecken muss, um als exzellent zu gelten. Für mich zeichnet sich eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere nicht dadurch aus, dass Herausforderungen ausbleiben. Sondern dadurch, dass Menschen ihre unterschiedlichen Lebensrealitäten und Identitäten leben können – und dass Hochschulen die Bedingungen schaffen, unter denen genau das möglich wird.

Wenn ich jungen WissenschaftlerInnen etwas raten sollte, dann auf sich selbst zu vertrauen, neugierig und kritisch zu bleiben und sich echte Partnerschaften zu suchen, um gemeinsam die Herausforderungen auf ihrem Weg zu bewältigen.

Prof. Dr. Sophia Johler *leitet den Lehrstuhl für Lebensmittelmikrobiologie am Competence Center for Food Safety der LMU München und ist Frauenbeauftragte der Tierärztlichen Fakultät. Ihre Forschung verbindet Tiermedizin, Mikrobiologie und ‚One Health' mit dem Ziel, lebensmittelbedingte Risiken zu reduzieren und nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme zu fördern.*



Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungen

Fakultätsübergreifende Online-Module

Prof. Dr. Corinna Onnen

„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-how als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“
Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“
Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität

- Repräsentationsdiskurse/Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best-Practice-Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:
- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU München. Das Modul „Gender Studies" wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen" startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student:innen (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:
Ninja Christine Rickwärtz (Universität Vechta)
E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de
Tel.: 04441-15305/304

01 Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

Ausgewählte Themen des kirchlichen Eherechts. Sittlichkeit und Sexualität im kanonischen Recht. (Hauptseminar)

Im orthodoxen Kirchenrecht wird eine Reihe von „klassischen Delikten" aufgelistet, die sich auf das Sexualleben der Kirchenmitglieder beziehen – Unzucht, Ehebruch, Homosexualität, Beischlaf zwischen Verwandten usw. Für Kleriker sind dafür teils schwerwiegende kirchliche Disziplinarstrafen vorgesehen, für Laien hat das Strafrecht dagegen einen pastoralen, seelsorgerlichen Charakter im Rahmen des Bußsakraments. Obwohl die Moral im kanonischen Recht eine panorthodoxe Angelegenheit ist, wird sie in den Statuten der einzelnen autokephalen Kirchen konkretisiert. In Anbetracht dessen, dass die kirchliche Sexualethik immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit rückt, ist es das Ziel dieses Seminars, die sog. Sittlichkeitsvergehen zu benennen, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen und sie mit den entsprechenden Regelungen und der Praxis anderer Kirchen zu vergleichen sowie im Rahmen des weltlichen Rechts zu beurteilen und auf Ihre Aktualität zu überprüfen.

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Prof. Dr. Jean Olivier Nke Ongono

Contemporary challenges of the Church (Seminar)

This seminar will examine the challenges facing the Church in recent times from two perspectives: its internal affairs and its teachings that contradict the 'new values' of postmodern society. This has resulted in frequent criticism, with the Church being portrayed as outdated. The challenges considered will range from doctrinal questions to leadership considerations, with a particular focus on the place and role of women and of laypeople in general, within the Church in an era in which the Church itself is encouraging synodality in both consultation and the distribution of roles. Taking an analytical approach, the seminar will explore strategies for addressing these issues, which are often avoided.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 13.10.2026

02 Evangelisch-Theologische Fakultät

Lioba Behrendt, Dr. Johanna Jürgens

Frauen in der Alten Kirche – Kirchengeschichtlich-religionspädagogische Werkstatt (Seminar)

Apostelinnen, Lehrerinnen, Märtyrerinnen – Welche Rollen spielten Frauen in den ersten Jahrhunderten des Christentums? Wie prägten sie Gemeinden, Theologie und kirchliches Leben – und warum sind viele ihrer Geschichten heute kaum bekannt? Das Seminar begibt sich auf die Spur bedeutender Frauen der Alten Kirche und erschließt deren Lebens- und Wirkungsgeschichten aus kirchenhistorischer und religionspädagogischer Perspektive. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach religiöser Erinnerungskultur, der Konstruktion kirchlicher Traditionen sowie nach der Bedeutung historischer Narrative für religiöse Bildungsprozesse. Welche Personen werden erinnert, welche geraten in Vergessenheit? Wie prägen historische Deutungen gegenwärtige Vorstellungen von Kirche, Geschlecht und Glauben? Und kann biografisches Lernen mit Schüler:innen anhand der Auseinandersetzung mit Frauen der Alten Kirche gelingen?
Das Seminar verbindet Kirchengeschichte mit Religionspädagogik und eröffnet neue Perspektiven auf die Geschichte des frühen Christentums sowie auf deren Bedeutung für religiöse Bildung in Gegenwart und Zukunft.
Die Genderthematik bildet eine zentrale Perspektive des Seminars und eröffnet die Frage, wessen Stimmen in der Überlieferung hörbar werden und wie Geschlechterrollen historisch konstruiert und tradiert wurden. Aus religionspädagogischer Perspektive wird reflektiert, wie historische Deutungsmuster bis in gegenwärtige Vorstellungen von Kirche, Religion und Geschlecht hineinwirken und welche Bedeutung eine gendersensible Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen für Bildungsprozesse besitzt.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Dr. Verena Eberhardt

Demeter im Supermarkt: Die Rezeption der Antike von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart (Seminar)

Die griechisch-römische Antike hat einen nachhaltigen Einfluss auf das kulturelle Selbstverständnis Europas. Wir begeben uns in diesem Seminar auf eine Reise der Rezeption der Antike von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart und erforschen deren Spuren in der Kunst, der Architektur und in populären Medien: Wir untersuchen frühneuzeitliche Kupferstiche, die Merkur als Jesus inszenieren und Minerva als den Mond, reflektieren Körperbilder, die Inszenierung der Antike in Spielen wie Akropolis und Concordia und analysieren das Bild des Römischen Reichs in Historienfilmen wie GLADIATOR (Ridley Scott, UK/US 2000).
Das Seminar umfasst zudem eine theoretisch-methodische Einführung in die Rekonstruktion von Geschichte und einen Besuch der Staatlichen Antikensammlung/Glyptothek.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 12.10.2026

03 Juristische Fakultät

Prof. Dr. Andreas Spickhoff

Medizinrecht I (Vorlesung)

Das Medizinrecht ist ein vergleichsweise modernes und neues Rechtsgebiet. Es hat sich erst seit den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis hin zum noch relativ neuen „Fachanwalt für Medizinrecht" etabliert und spiegelt die ständig wachsende soziale und ökonomische Bedeutung seines Gegenstandes wider. Thematisch umfasst es im weitesten Sinne die Rechtsregeln, die sich auf die Ausübung der Heilkunde beziehen, namentlich das Ärztrecht, das Arzneimittelrecht, das Medizinprodukterecht, das Transplantations- und Transfusionsrecht sowie das Recht der medizinischen Forschung. Erfasst sind weiter das Medizinstrafrecht sowie die öffentlich-rechtlichen Bestandteile des Medizinrechts bzw. des Gesundheitsrechts unter Einbeziehung des nicht nur rechtspraktisch besonders wichtigen Bereichs des Rechts der gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung und des Lebensmittelrechts. U. a. Fortpflanzungsmedizinrecht, Leihmutterschaft, medizinische Forschung auch an Schwangeren, Inter- und Transsexualität.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 20.10.2026

Dr. Nina Schrott

Examinatorium Medizinstrafrecht im SPB 10 (Übung)

Die Blockveranstaltung Medizinstrafrecht gewährleistet anhand verschiedener Fallbearbeitungen („Falleinheiten") einen umfassenden Überblick über klassische Klausurkonstellationen im Bereich des Medizinstrafrechts. Dabei wird nahezu der gesamte prüfungsrelevante Stoff abgedeckt. Zudem werden aktuelle medizinstrafrechtliche Fragestellungen in den Blick genommen. Darunter fallen Fragen der Zulässigkeit geschlechtsangleichender Maßnahmen bei intersexuell geborenen Minderjährigen, des Schwangerschaftsabbruchs und der Eizellspende.
Die Veranstaltung richtet sich vorwiegend an Studierende, welche die entsprechenden Schwerpunktvorlesungen bereits gehört haben und das Erlernte wiederholen und vertiefen möchten. Daneben kann die Veranstaltung aber auch genutzt werden, um sich einen ersten Eindruck von der Materie des Medizinstrafrechts zu verschaffen.

Termine: Mi, 10.02.2027 & Do, 11.02.2027
Beginn: jeweils 9–18 Uhr

07 Medizinische Fakultät

Dr. Hildegard Seidl

Besonderheiten in der Studienplanung für geschlechterspezifische Auswertungen (Seminar)

Hier lernen Sie, was Sie bei der Studienplanung und im Studiendesign beachten müssen, wenn Sie Geschlechterunterschiede in Ihre Fragestellung mit einbeziehen möchten. Welche Fallstricke warten auf Sie, wenn diese Fragestellung über eine Post-hoc-Analyse beantwortet werden soll? Welche Krankheitsbilder gibt es, bei denen Geschlechterunterschiede gut erforscht sind und welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?

Dieser Kurs soll zusammen mit dem Kurs „Kritische Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Studienergebnissen" besucht werden, da beide Kurse aufeinander Bezug nehmen.

Termin: Do, 10–11:30 Uhr
Beginn: 26.11.2026

Dr. Hildegard Seidl

Kritische Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Studienergebnissen (Seminar)

Sie setzen sich kritisch mit publizierten Studien auseinander und überprüfen diese hinsichtlich inhaltlicher Aspekte und Studienqualität. Sie können nach diesem Seminar geschlechterspezifische Unterschiede für mindestens drei Krankheitsbilder beschreiben und sie in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigen und anwenden.

Dieser Kurs soll zusammen mit dem Kurs „Besonderheiten in der Studienplanung für geschlechterspezifische Auswertungen" besucht werden, da beide Kurse aufeinander Bezug nehmen.

Termin: Di, 10–11:30 Uhr
Beginn: 01.12.2026

Dr. Hildegard Seidl

Geschlechterspezifische Medizin (Vorlesung)

Es werden je Tertial zwei Vorlesungen angeboten (Geschlechterspezifische Medizin – Grundlagen und Geschlechterspezifische Medizin – ausgewählte Krankheitsbilder). Ziel der Vorlesungen ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass relevante geschlechterspezifische Unterschiede bei allen Krankheitsbildern bestehen können. Definitionen, Forschungsstand, Prinzipien pharmazeutischer Unterschiede und Beispiele für Erkrankungen/Therapien und deren Geschlechterunterschiede werden vermittelt. Die Unterschiede können in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigt und angewendet werden.

Die Vorlesungen werden pro Tertial an der München Klinik am jeweiligen Standort angeboten.
Auf Anfrage bei Dr. Hildegard Seidl (hildegard.seidl@muenchen-klinik.de) werden Ort und Zeit mitgeteilt.

Als PJ-Vorlesung in den Lehrkrankenhäusern der LMU
München Klinik Harlaching
München Klinik Schwabing
München Klinik Neuperlach
München Klinik Bogenhausen (als C-Veranstaltung)

Beginn: Zu jedem Tertial, genaues Datum auf Anfrage

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen (Online-Modul)

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von unterschiedlichen Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entsprechen.
Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.
Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinik) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Daniela Grafe
Universität Vechta
genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Gender Studies: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden (Online-Modul)

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden Onlinelehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar und Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS Punkten entsprechen.
Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinik) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Ninja Christine Rickwärtz
Universität Vechta
genderdiversity@uni-vechta.de

09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Poppy Tushingham

Die ersten Unternehmer – Handel im Alten Nahen Osten (Basiskurs)

Seit 1926 wurden in der zentralanatolischen Stadt Kültepe-Kaneš rund 23.500 Dokumente entdeckt. Diese Texte sind fast 4000 Jahre alt und wurden in Keilschrift auf Ton geschrieben. Sie dokumentieren das Leben und die Geschäftsbeziehungen einer Kolonie von Händlern aus der Stadt Assur, die am Tigris im heutigen Irak liegt – über 1000 km entfernt. Diese Texte helfen uns dabei, ein großräumiges Handelsnetzwerk zu rekonstruieren, in dem Zinn aus dem Osten, Textilien aus Babylonien sowie Silber und Gold aus Anatolien transportiert wurden.
In diesem Kurs werden wir schriftliche und archäologische Quellen verwenden, um diesen Handel und die soziale Welt, in der er stattfand, zu erforschen. Für viele war der Handel Familiensache: Brüder, Väter und Söhne gingen häufig gemeinsam ins Geschäft. Im Gegensatz zu vielen Epochen der alten Geschichte treten Frauen in den Texten deutlich in Erscheinung und übernehmen häufig die Rolle des Oberhaupts des Händlerhaushalts. Das Material ermöglicht es uns, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung dieser Frauen zu hinterfragen, wodurch vereinfachende Rekonstruktionen von Geschlechterrollen in der fernen Vergangenheit entkräftet werden.

Termin: Mo, 8–11 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Dr. Julia Schneidawind

Jüdisches Leben in Deutschland nach 1945 (Basiskurs)

Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in die Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Mittelpunkt stehen die Neugründung jüdischer Gemeinden nach der Schoa, Fragen von Erinnerung und Zugehörigkeit, jüdische Migration sowie die Entwicklungen jüdischen Lebens in Ost- und Westdeutschland bis in die Gegenwart. Behandelt werden zudem gesellschaftliche Debatten über Antisemitismus, Integration, religiöse Vielfalt und die Bedeutung jüdischer Kultur im heutigen Deutschland. Im Rahmen der Veranstaltung werden auch geschlechtergeschichtliche Aushandlungen intensiv diskutiert. Die Veranstaltung vermittelt grundlegende Kenntnisse zur jüdischen Geschichte der Nachkriegszeit und führt zugleich in die kritische Lektüre und Diskussion

wissenschaftlicher Literatur sowie in die Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis ein.

Termin: Mo, 13–16 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Dr. Aliena Guggenberger

Weltmode. Globale Designstrategien und kulturelle Diversität in der Modeindustrie (Seminar)

Der erste Teil des Seminars widmet sich wichtigen methodischen Aspekten der Modegeschichte/fashion studies. Hierbei handelt es sich um ein interdisziplinäres Fach, das sich stark aus den Cultural Studies, Gender Studies sowie der Kunst- und Kulturgeschichte entwickelte; der weibliche Körper und seine Repräsentation sind deshalb ein zentrales Thema. Zu den wichtigsten Vertreter:innen des Fachs gehören überwiegend Frauen, sodass der Großteil der im Seminar besprochenen und empfohlenen Literatur von Autorinnen verfasst wurde.
Bei den Referatsthemen, die Sichtbarkeits- und Anerkennungspolitiken des Modesystems verhandeln, wird der Genderaspekt stets mitgedacht. Außerdem werden bewusst vorwiegend Entwürfe von DesignerINNEN wie Rei Kawakubo, Grace Wales Bonner, Maria Grazia Chiuri oder Grace Lillian Lee betrachtet.

Termin: Mo, 10–13 Uhr
Beginn: 19.10.2026

Prof. Dr. Christof Paulus

Die Amberger Hochzeit 1474 und die Festkultur des Spätmittelalters (Seminar / Basiskurs)

Das Spätmittelalter wusste glanzvoll zu feiern. Letztlich waren die Feste anspielungsreiche Inszenierungen, die es historisch zu analysieren gilt. Große Bekanntheit erreichte besonders die Landshuter Hochzeit 1475. Die Amberger Hochzeit ein Jahr zuvor – die innerwittelsbachische Eheschließung Margaretes, der Tochter Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut, mit dem pfälzischen Kurprinzen Philipp – steht hingegen etwas im Forschungsschatten. Im Seminar werden wir uns diese Hochzeit in ihren Bedeutungs- und Inszenierungsfacetten erschließen und sie vergleichend in ihre europäischen Bezüge einordnen. Nicht zuletzt wollen wir auch auf Bedeutung, Rang und Handlungsspielräume der Protagonistinnen und Akteurinnen der Festveranstaltungen blicken. Das Seminar ist eingebettet in den Veranstaltungszyklus „Landesgeschichte und symbolische Kommunikation".

Termin: Di, 8–11 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Dr. Poppy Tushingham

Der Haushalt in der Antike (Vertiefungskurs)

Haushalte können als grundlegende gesellschaftliche Einheiten der Antike betrachtet werden. Ziel dieses Kurses ist es, anhand des reichhaltigen Quellenmaterials aus dem Alten Nahen Osten, Ägypten, Griechenland und Rom den „Haushalt" aus vergleichender Perspektive zu untersuchen und das Konzept zu hinterfragen. Wir werden uns mit der Terminologie und der Materialität antiker Haushalte über Zeit und Raum hinweg befassen, sowie die „Rollen" der verschiedenen Haushaltsmitglieder, darunter Haushaltsvorstände, Frauen, Kinder und Sklaven untersuchen. Wir werden auch untersuchen, inwieweit der Haushalt als im Einklang mit oder im Gegensatz zu anderen Institutionen verstanden werden kann, z.B. zum Tempel, zum Heer und insbesondere zum antiken Staat – der selbst oft als „Haushalt" verstanden wurde.
In diesem Kurs liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem wissenschaftlichen Schreiben und der Argumentation.

Termin: Di, 10–13 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Veronika Settele

Sex & Science: Begehren als wissenschaftliches und politisches Problem im langen 20. Jahrhundert (Masterseminar)

„Sexualität" ist ein Produkt der Wissenschaft. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts griff der Begriff aus der Botanik auf den Menschen über. Seit den 1880er Jahren machten sich Mediziner, allen voran Psychiater, daran, den Einfluss des „Sexuallebens" auf das „individuelle und gesellschaftliche Dasein" zu ergründen.
Uns interessiert der Zusammenhang zwischen der Verwissenschaftlichung menschlicher Sexualität und ihrer Politisierung. Leitfragen sind: Wie hingen psychiatrische Kategorisierungen mit rechtlichen Debatten – etwa um Reform oder Beibehaltung von § 175 RStGB/StGB zusammen? Wie Verhütungswissen mit Eugenik und Rassenbiologie? Wie sexualaufklärerische Wissenspopularisierung in Beratungsstellen und -literatur mit sozialen Emanzipationsbewegungen?
Ziel des Kurses ist es, Sexualität als wandelbare historische Kategorie der Moderne zu begreifen, die vor allem dann wissenschaftliche Aktualisierungen erfuhr, wenn das Begehren mancher Menschen als politisches Problem verhandelt wurde.

Termin: Di, 12–15 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Dr. Julia Schneidawind

Jüdische Frauen und solidarische Netzwerke mit Schwarzen und indigenen Frauen im 20. Jahrhundert (Übung)

Ausgehend vom Protest des Yorta-Yorta-Aktivisten William Cooper gegen die nationalsozialistische Gewaltwelle um den 9. November 1938 untersucht die Lehrveranstaltung jüdische Frauen als Akteurinnen transkulturelle Solidarität im 20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt stehen Intellektuelle, Aktivistinnen und Wissenschaftlerinnen, die Beziehungen zu indigenen und Schwarzen Gemeinschaften entwickelten und koloniale sowie rassistische Herrschaft kritisch reflektierten. Anhand von Fallstudien, darunter Lorna Lippmann und Dina Dreyfus, werden Formen jüdisch-indigener Begegnung analysiert. Die Einbeziehung von Zora Neale Hurston eröffnet zudem Perspektiven auf Beziehungen zwischen jüdischen und Schwarzen Frauen im Feld wissenschaftlicher Wissensproduktion. Die Veranstaltung verbindet Geschlechter-, Religions- und Wissensgeschichte mit Kolonialismus- und Rassismusforschung und fragt nach den Voraussetzungen, Formen und Grenzen solidarischer Allianzen.

Termin: Di, 15–17 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Julia Burkhardt

Gewalt und Geschlecht im Mittelalter (Vertiefungskurs Mittelalterliche Geschichte/Aufbaukurs Mittelalterliche Geschichte)

Alltägliche Gewalt unter Männern, Frauen und Kindern ist seit Jahrhunderten ein virulentes gesellschaftliches Thema. Doch warum üben Menschen psychische und physische Gewalt aus? Wie gehen Gemeinschaften mit Gewalt im Alltag um? Und inwiefern werden Gewalttaten durch Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Status oder Religion begründet? Anhand ausgewählter Beispiele werden in diesem Kurs Dimensionen, Ausdrucksformen und Bewältigungsstrategien geschlechtsspezifischer Gewalt im Mittelalter beleuchtet.
Englischkenntnisse werden vorausgesetzt. Lateinkenntnisse sind nicht obligatorisch, aber wünschenswert.

Termin: Mi, 8–11 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Prof. Dr. Charlotte Bank

Beyond Gender: Sexualität(en) und Geschlechterregime in der Kunst der islamischen Welt (Seminar)

Seit Anfang des 21. Jahrhunderts hat sich die Sichtbarkeit von nicht-binären Gender-Identitäten und sexuellen Minderheiten in fast allen gesellschaftlichen Bereichen verstärkt. Dies gilt im besonderen Maße auch für die Kunst, in der sich Künstler*innen für Sichtbarkeit und Emanzipation einsetzen. Im globalen Süden und auch in der islamischen Welt treten trotz gesellschaftlicher Restriktionen Künstler*innen ebenso für die Rechte der LGBTQ+-community ein und beziehen sich dabei häufig auf die historische Existenz indigener Formen von Gender-Fluidität. Im Seminar werden Beispiele zeitgenössischer künstlerischer Auseinandersetzungen mit den Themen Gender und Sexualität aus der islamischen Welt und Diaspora in ihren jeweiligen gesellschaftlichen Kontexten besprochen. Ebenso werden historische Kontinuitäten und Darstellungen gleichgeschlechtlicher Beziehungen beleuchtet.

Termin: Mi, 14–17 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Isabel Kimpel, M.A.

Machtwelten: Eleonore von Aquitanien und ihre Zeit (Basiskurs Mittelalterliche Geschichte)

Eleonore von Aquitanien (ca. 1124–1204) zählt zu den bekanntesten Herrscherinnen des europäischen Mittelalters. Der Basiskurs nimmt ihre Person als Ausgangspunkt, um zentrale politische und kulturelle Entwicklungen des ausgehenden 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts zu untersuchen. Im Mittelpunkt stehen hierbei das französische und englische Königtum, dynastische Verflechtungen, die Ausdehnung des angevinischen Reichs sowie die Hofkultur ihrer Zeit. Zudem werden die methodischen Ansätze der Frauen- und Geschlechtergeschichte besonders berücksichtigt und die Veranstaltung führt in wissenschaftliches Arbeiten sowie historische Grundwissenschaften ein.

Termin: Mi, 16:15–18:45 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Dr. Matthias Kuhn

Schwert, Feder, Mitgift – wie die Babenberger Bayern prägten (Basisseminar)

Das 12. Jahrhundert war eine Epoche des Umbruchs – geprägt durch Bildungsrevolution, Kreuzzüge und Klimaveränderung. Das Basisseminar nimmt das Herzogtum Bayern in dieser Umbruchszeit in den Blick und stellt die Akteurinnen und Akteure der Dynastie der Babenberger in den Mittelpunkt. Anhand prägender Persönlichkeiten – wie Herzog Heinrich Jasomirgott und seiner byzantinischen Gattin Prinzessin Theodora Komnena – untersuchen wir das Zusammenspiel von Heiratspolitik, Netzwerken und Herrschaftspraxis. Ein besonderer Fokus liegt auf den handlungsleitenden

Geschlechterrollen: Welche Handlungsspielräume besaßen insbesondere die babenbergischen Frauen im hochmittelalterlichen Herrschaftsgefüge? Als Teil des Zyklus „Landesgeschichte und symbolische Kommunikation" führt der Basiskurs quellennah in das mediävistische Arbeiten, die historische Semiotik und in die vergleichende Landesgeschichte ein.

Termin: Do, 8–11 Uhr
Beginn: 15.10.2026

PD Dr. Denise Reitzenstein

Frauen in der Alten Geschichte (nicht in der Antike!) (Hauptseminar)

Am Anfang der Alten Geschichte als Fachdisziplin an deutschen Universitäten, die sich von anderen Fächern, v.a. der Philologie, emanzipiert, stehen männliche Forschende wie etwa Karl Otfried Müller, Barthold Georg Niebuhr, Johann Gustav Droysen. Themen und Narrative der Alten Geschichte sind also traditionell männlich geprägt und als Forschungsfeld erschlossen, als Frauen* an den Universitäten in dieses Wissensgebiet vorstoßen. In Forschungsgeschichten erzählt werden immer wieder die männlichen Gründerheroen des Faches etwa Droysen als ‚Schöpfer' des Hellenismus. Wer waren und sind die ersten Frauen*, die die Alte Geschichte im deutschsprachigen Bereich prägten? Seit wann nahmen sie Einfluss auf das Fach und ab wann gelangten sie in einflussreiche Positionen wie Professuren oder Lehrstühle? Und welches Bild von Männlichkeit bestimmt in Abgrenzung zu Frauen* die Alte Geschichte als wissenschaftliche Disziplin?

Termin: Do, 8:30–11 Uhr
Beginn: 15.10.2026

PD Dr. Ruth Nattermann

Menschenrechte und Humanitarismus im 19. und 20. Jahrhundert (Seminar)

Aus einer transnationalen und globalgeschichtlichen Perspektive richtet die Veranstaltung den Fokus auf die ambivalente Beziehung zwischen Humanitarismus und Menschenrechten seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende. Im Vordergrund stehen das Leben und Werk prominenter Menschenrechtsaktivist:innen und humanitärer Akteur:innen im Laufe der Jahrhunderte, die anhand von Quellentexten, Egodokumenten und neuesten Studien gemeinsam erschlossen werden. Thematische Schwerpunkte liegen auf den sich wandelnden Ideen, Praktiken und Organisationen humanitärer Hilfe im Zusammenhang mit dem Kampf gegen Sklaverei, der Durchsetzung von Frauenrechten, dem internationalen Schutz von Menschenrechten als Antwort auf die Verbrechen der NS-Zeit, der Europäischen Menschenrechtskonvention bis hin zu den heutigen Diskussionen über Migrationspolitik und Flüchtlingshilfe.

Termin: Fr, 10–14 Uhr (14-tägig)
Beginn: 16.10.2026

Dr. Melitta Kliege

Künstlerinnen in der Gegenwartskunst (Übung)

Aktuell ist die Aufmerksamkeit auf Werke von Künstlerinnnen angestiegen. Seit zehn bis fünfzehn Jahren wird der Blick auf das Oeuvre vieler Künstlerinnen gerichtet, die jahrzehntelang nicht wahrgenommen wurden, wie Phillida Barlow, Hilma af Klint, Nancy Holt oder Teresa Burga. Neben dem Kennenlernen von künstlerischen Positionen führt dies zu der Frage, auf welche Weise sich Frauen seit Beginn des 20. Jahrhunderts mit ihren Werken durchsetzen konnten. Auf der Basis der Betrachtung von Ausstellungen als dem Medium, durch das die Kunst erst Sichtbarkeit bekommt, wird verfolgt, an welchen Institutionen durch welche Ausstellungsformate und durch wessen Initiativen die Arbeiten von Künstlerinnen vorgestellt worden sind und auch überlegt, was dazu geführt haben mag, dass aktuell „neue" Positionen von lange unbekannten Künstlerinnen entdeckt werden.

Termin: Fr, 12–14 Uhr
Beginn: 16.10.2026

10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Thomas Meyer

Von Augustinus zu Duns Scotus. Die Entwicklung von Hannah Arendts Denken (1929 bis 1975) (Vorlesung)

Die Vorlesung folgt Hannah Arendts Denkbewegungen von ihrer Dissertation (‚Der Liebesbegriff bei Augustin', 1929) bis hin zu dem Fragment gebliebenen Werk ‚Life of the Mind', an dem sie bis zu ihrem Tod 1975 arbeitete. Dabei werden die bekannten Werke (‚Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft', ‚Vita activa', ‚Eichmann in Jerusalem', ‚Über die Revolution') ebenso ausführlich behandelt wie die zahlreichen Essays und journalistischen Arbeiten Arendts. Darüber hinaus werden ‚Einflüsse' durch Philosophen (etwa Platon, Aristoteles, Immanuel Kant, Martin Heidegger und Karl Jaspers) mit denen von SchriftstellerInnen in Beziehung gesetzt (z. B. Sophokles, Rahel Varnhagen, Joseph Conrad, Franz Kafka, Hermann Broch).
Die Vorlesung basiert auf der zwölfbändigen Studienausgabe der Schriften Hannah Arendts, die der Dozent von 2020 bis 2025 im Münchner Piper Verlag herausgegeben hat.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Thomas Meyer

Hannah Arendts Politische Theorie. Vom ‚Totalitarismus' bis zur ‚Revolution'" (Fortgeschrittenenseminar)

Im Mittelpunkt des Seminars stehen ausgewählte Passagen von Hannah Arendts Werken "Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft", "Vita activa oder Vom tätigen Leben" und "Über die Revolution". Im Mittelpunkt des Interesses steht die von Arendt in den fünfziger und sechziger Jahren in

Aussicht gestellte "Politische Theorie", zu deren Veröffentlichung es nie kam. Die genannten Werke stehen gleichwohl in direktem Zusammenhang bzw. sind Teile des geplanten mehrbändigen Vorhabens.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 13.10.2026

11 Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Eva Steinherr

Sexualität und Ethik. Interdisziplinäre Perspektiven auf Sexualpädagogik (Seminar)

Sexualpädagogik gehört zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben aller Schularten. Das Seminar folgt einem ganzheitlichen Ansatz, der Sexualität mit Respekt und Liebe in Beziehung setzt. Themen sind Toleranz und Akzeptanz von Homosexualität bzw. einer sexuellen Vielfalt, Toleranz und Akzeptanz von Multikulturalität, Prävention von und Intervention bei sexuellem Missbrauch, Aufklärung über Prostitution und Pornografie, Aufklärung über Schwangerschaftsabbruch zur Prävention von ungewollten Schwangerschaften, HIV- und Aids-Prävention sowie anderer Geschlechtskrankheiten. Möglichkeiten unterrichtlicher Verwirklichung sexualpädagogischer Themen werden aufgezeigt. Als Leistungsnachweis wird eine textbasierte Präsentation eines Teilbereichs des Themas erwartet.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Daniela Neidiger-Selmayr

Ausgewählte Fragestellungen der Grundschulpädagogik und -didaktik mit dem Fokus Chancengerechte Bildungsteilhabe (Seminar)

Die Grundschule hat als erste, gemeinsame Schule eine Schlüsselrolle im Bildungssystem inne. Im Rahmen der Vermittlung grundlegender Bildung hat sie den Auftrag anschlussfähige Bildungsprozesse zu gewährleisten und damit die Voraussetzung für erfolgreiche Lern- und Bildungsbiographien zu schaffen. Zugleich zeigen empirische Befunde konsistent, dass dieser Anspruch nicht für alle Kinder gleichermaßen eingelöst wird. Mit Fokus auf Diversitätsmerkmale, die ein besonderes Risiko für Marginalisierung darstellen, geht es im Seminar um die Frage, wie erfolgreiche Bildungsprozesse gerade für diese vulnerablen Gruppen auf pädagogisch-didaktischer wie auf interaktionaler und struktureller Ebene unterstützt werden können. Dabei wird auch Gender als strukturierende Kategorie in den Blick genommen und in seiner Wechselwirkung mit anderen Dimensionen wie z.B. sozioökonomischer Hintergrund und Migrationsbiographie etc. analysiert.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Daniela Neidiger-Selmayr

Schriftspracherwerb chancengerecht gestalten – von Anfang an (Seminar)

Alle Kinder treten mit dem 1. Schultag in einen neuen Lebensabschnitt ein mit dem großen gemeinsamen Ziel Lesen und Schreiben zu lernen. Der erfolgreiche Erwerb dieser Kulturtechniken ist nicht nur zentrales Bildungsziel für die Primarstufe, sondern auch Weichenstellung für den späteren Schulerfolg und gesellschaftliche Teilhabe jedes dieser Kinder. Durch Gerechtigkeit im Sinne einer formalen Gleichbehandlung läuft das Bildungssystem aber Gefahr, bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten zu reproduzieren anstatt diese aufzubrechen. Chancengerechtigkeit erfordert daher die Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse von Anfang an. Neben pädagogisch-didaktischen Grundsätzen eines adaptiven schriftsprachlichen Anfangsunterrichts geht es im Seminar wesentlich auch darum, diversitäts- und gendersensible Zugänge zu elementarer Schriftkultur zu eröffnen, was auch die Reflexion der hier gängigen literarischen Medien hinsichtlich des Transports von Rollenstereotypen miteinschließt.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Dr. Mara Susak, Dr. Eva Steinherr

Global Education – A Focus on Women (Seminar)

Frauen mussten sich gleichberechtigte politische Teilhabe erkämpfen und dafür tradierte Geschlechterrollen in Frage stellen. Anhand ausgewählter Biografien, theoretischer Texte von Frauen aus verschiedenen Epochen und politischen Systemen sowie musealem Anschauungsmaterial setzen wir uns vor allem mit ihren Ideen und Leistungen für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit auseinander, reflektieren aber auch ggf. ihre diesbzgl. negative politische Rolle. Dabei betrachten wir die jeweiligen rechtlichen und kulturellen Kontexte sowie die gesellschaftlichen Vorstellungen von Geschlecht, Bildung und Teilhabe.
Ein besonderer Bestandteil des Seminars ist eine Exkursion nach Regensburg ins Haus der Bayerischen Geschichte. Vor Ort werden wir uns mit der politischen Bedeutung von Frauen in der näheren und ferneren Geschichte Deutschlands und Bayerns im Rahmen des Besuchs der Ausstellung „Brennpunkt Bayern. Hitler und der Kampf um die Demokratie" und der Nutzung des interaktiven Angebots zu „Ludwig I. – Bayerns größter König?" mit Fokus auf den politischen Einfluss von Lola Montez auseinandersetzen. Der Aufenthalt bietet Raum für politische Reflexionen aus Gender-Perspektive.
Regensburg-Termin: 15.02.2027 bis 17.02.2027

Termin: Blockveranstaltung (Sitzung vgl. LSF)
Beginn: 16.10.2026

12 Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Thomas Reinhardt

Sozialethnologie: Verwandtschaft im Wandel (Grundkurs/Vorlesung)

Der Grundkurs führt in zentrale Themen, Konzepte und theoretische Perspektiven der Sozialethnologie ein – mit einem besonderen Fokus auf Verwandtschaft als einem zentralen Ordnungsprinzip sozialer Beziehungen. Wir verfolgen, wie sich ethnologische Theorien von biologischen zu sozialen, kulturellen und performativen Konzepten von Verwandtschaft entwickelt und verändert haben, und analysieren, wie Zugehörigkeit, Abstammung und „Verwandtsein" in unterschiedlichen kulturellen Kontexten hergestellt, legitimiert oder bestritten werden. Neben „klassischen" Themen wie Deszendenz, Heirat, Haushaltsformen und Genealogie widmen wir uns aktuellen Herausforderungen: etwa dem Wandel von Geschlechts- und Verwandtschaftsvorstellungen unter den Bedingungen von assistierter Reproduktion und Gentechnologien. Der Kurs behandelt zentrale Autor:innen und Debatten – von den evolutionistischen Anfängen der Sozialethnologie über Strukturalismus und Gender Studies bis zu postkolonialer Kritik an überkommenen Vorstellungen von Geschlecht, Person und Identität. Ziel ist es, ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie soziale Beziehungen ethnografisch untersucht und kulturübergreifend vergleichbar gemacht werden können – und was sie uns über Macht, Zugehörigkeit, Körper und Gesellschaft verraten.

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Prof. Dr. Evelyn Schulz

Literatur, Kultur und Gesellschaft des modernen Japan (Seminar)

Das Seminar bietet eine Einführung in zentrale Entwicklungen der modernen japanischen Literatur vom späten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Im Fokus stehen die Wechselwirkungen zwischen historischen Ereignissen und Entwicklungen (z.B. Meiji-Zeit und Modernisierung, Kolonialismus, Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit), gesellschaftlichen Transformationsprozessen (z.B. Urbanisierung, Industrialisierung und Demokratisierung) und literarischen Ausdrucksformen. Gemeinsam mit den Studierenden werden ausgewählte Werke in Übersetzung analysiert und in größere kulturhistorische Zusammenhänge eingeordnet. Die Texte behandeln Themen wie Sprache und Nation, Identität und Subjektivität, Geschlechterrollen und Familie, Krieg und Erinnerung, Modernität und Tradition, soziale Entfremdung sowie kulturelle Globalisierung.
Neben der gemeinsamen Lektüre und Diskussion leisten die Studierenden durch ein Referat einen eigenständigen Beitrag zur inhaltlichen Vertiefung. Ergänzend können auch filmische oder andere künstlerische Werke einbezogen werden, sofern sie thematisch in das Seminarkonzept passen.

Termin: Di, 12–14 Uhr & Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Evelyn Schulz

Japanische Literatur, Kunst und Film der Nachkriegszeit 1945–1970 (Bachelorseminar)

Die Nachkriegszeit in Japan (1945–1970) war geprägt von Kriegserfahrung, Wiederaufbau, Demokratisierung und tiefgreifendem gesellschaftlichem Wandel. Wirtschaftliches Hochwachstum, Urbanisierung, veränderte Familien- und Geschlechterordnungen sowie globale Verflechtungen prägten die japanische Gesellschaft. Die internationale Reintegration Japans eröffnete neue ästhetische Horizonte und förderte avantgardistische Strömungen in Literatur, Kunst, Film, Musik und Architektur. Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Kawabata Yasunari, Mishima Yukio, Enchi Fumiko und Kōno Taeko, Künstlerinnen wie Kusama Yayoi und Ono Yōko sowie Regisseure wie Kurosawa Akira und Ōshima Nagisa prägten die Nachkriegskultur auch international.
Im Seminar untersuchen wir zentrale Ereignisse und Diskurse der japanischen Nachkriegszeit anhand literarischer, filmischer und künstlerischer Werke.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Simon Cubelic

Religion, Recht und Natur im modernen Indien (Proseminar)

2017 erklärte der Uttarakhand High Court die Flüsse Ganga und Yamuna zum Schutz vor Verschmutzung zu Rechtspersonen und stützte sich dabei auf Urteile, die auch Tempelgottheiten diesen Status zusprechen — eine Entscheidung, die der Supreme Court noch im selben Jahr aussetzte. Der Fall zeigt beispielhaft, wie eng Recht, Religion und Natur in Indien miteinander verflochten sind. Anhand ausgewählter Fallbeispiele von der Kolonialzeit bis in die Gegenwart soll in diesem Seminar untersucht werden, wie Recht und Religion Naturverhältnisse vermitteln und wie die Einteilung der nichtmenschlichen Welt zugleich soziale Hierarchien festschreibt, wenn etwa über den Zugriff auf Tier und Land der rechtliche und soziale Status von Menschen ausgehandelt wird, unter anderem nach Kaste und Geschlecht. Behandelt werden beispielsweise die Verstaatlichung von Wald und Weide durch das koloniale Forstrecht und die Verdrängung gemeinschaftlicher Nutzungsformen; die Umcodierung religiösen Eigentums an Land in koloniales Recht; die Regulierung von Tieren zwischen ökonomischer Verwertung, Tierschutz und Opferpraxis; die rechtliche Ordnung von Gewässern zwischen ritueller Nutzung und technischer Erschließung; sowie die Berufung auf religiöse Überlieferung im indischen Ökofeminismus und in gegenwärtigen Rechtskonflikten um indigene Rechte an Land und Umweltwissen.

Termin: Mi, 12–14 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Prof. Dr. Evelyn Schulz

Zwischen Einsamkeit, Rückzug und Gemeinschaft: Individuum und Gesellschaft in Literatur und Kultur Japans (Masterseminar)

Das Seminar widmet sich dem Verhältnis von Individuum und Gesellschaft in Literatur und Kultur Japans. Im Mittelpunkt stehen Spannungsfelder zwischen Einsamkeit, Rückzug und Gemeinschaft sowie Fragen sozialer Zugehörigkeit, gesellschaftlicher Erwartungen und individueller Lebensentwürfe. Anhand literarischer Texte, filmischer Werke und weiterer kultureller Zeugnisse werden soziale Beziehungen im modernen und zeitgenössischen Japan untersucht. Thematisiert werden Familie und Gemeinschaft, Ausgrenzung und Zugehörigkeit, Urbanisierung und Vereinsamung, geschlechtsspezifische Erfahrungen von Einsamkeit und sozialer Isolation sowie Generationenkonflikte. Beispielhafte Phänomene sind hikikomori (Menschen im extremen sozialen Rückzug) und kodokushi (vereinsamtes Sterben). Ziel des Seminars ist es, zentrale gesellschaftliche Entwicklungen und kulturelle Diskurse im modernen Japan zu analysieren. Die Studierenden gestalten die Veranstaltung durch Lektüre, Diskussionen und Präsentationen aktiv mit.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Dr. Ira Solomatina

Doing Gender Online: How Digital Spaces Shape It, Regulate It, and Toxify It (Blockseminar)

The seminar explores gender performances in online spaces interrogating users' gendered self-presentation within the platformised economy of visibility. We will interrogate the role of platform infrastructures and platform cultures in shaping how gender is understood, performed and contended with. From feminist counterpublics to the rise of defiantly traditional femininity to the hypermasculine flexing and the gendered ambiguity of looksmaxxing, the seminar will draw on ethnographic approaches to the study of gender online and will offer the opportunity to apply ethnographic methodologies to the analysis of online gendered expressions.

Termin: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 13.11.2026 (12–14 Uhr)

13/14 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Andreas Etges

The (Long) Civil Rights Movement (Bachelorseminar)

Histories of the civil rights movement often focus on the 1950s and 1960s. More recently, historians have been arguing that the years before 1954 should not just be seen as a prelude to the later events, but in their own right. Accordingly, this seminar will take a look at the "long civil rights movement" since the late 19th century and also at current challenges as well as controversies about how to narrate the history of the movement. A special focus will be on female activists and „foot soldiers."

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Dr. des. Saskia Schomber

Queer Classics: Geschlecht und Sexualität im Spiegel antiker Literatur (Seminar)

Die griechisch-römische Antike hat sowohl im Projekt einer Geschichte der Sexualität als auch für die Entwicklung der Queer Theory immer wieder als wichtiger Referenzpunkt gedient. Umgekehrt eröffnet die Queer Theory neue Perspektiven auf antike Texte, ihre Figuren und ihre Rezeptionsgeschichte. Das Seminar fragt daher in beide Richtungen: Was können queertheoretische Ansätze zur Interpretation antiker Literatur beitragen – und welche Impulse gehen von antiken Texten für gegenwärtige Vorstellungen von Geschlecht, Sexualität, Begehren, aber auch von Rezeption im Allgemeinen aus?
Im ersten Teil befassen wir uns anhand theoretischer Grundlagentexte insbesondere mit dem Konzept des ‚queer unhistoricism'. Dieses hinterfragt die Vorstellung, die Vergangenheit ließe sich als das „Andere" der Gegenwart klar von dieser trennen, und richtet den Blick auf unerwartete Berührungen und Affinitäten zwischen unterschiedlichen Zeiten und sozialen Gruppen. Anschließend untersuchen wir Euripides' ‚Bakchen' sowie moderne queere Fortschreibungen des Dramas. Der letzte Teil widmet sich queeren Antikerezeptionen in Literatur und Film, unter anderem bei Ali Smith, Luca Guadagnino, Ocean Vuong und Kim de l'Horizon. Ziel ist es, aktuelle Positionen der Queer Theory kennenzulernen und ihre methodischen Potenziale für die Rezeptionsforschung kritisch zu erproben.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Till von Bergner, M.A.

Sadismus/ Masochismus (Seminar)

Seit ihrer Einführung durch den österreichischen Psychiater Richard von Krafft-Ebing sind die Begriffe Sadismus und Masochismus als grundlegende Triebkräfte der Menschheitsgeschichte verstanden worden. Das Seminar widmet sich den literarischen Genealogien dieses Begriffspaars: den Schriften des Marquis de Sade (1740-1814) sowie derjenigen des Leopold Ritter von Sacher-Masoch (1836-1895). Wie verhalten sich die literarischen Corpora zu den auf sie verweisenden Begrifflichkeiten? Lassen sich Ritter und Marquis wirklich ohne weiteres zur sadomasochistischen Ehe zusammenfügen, wie es uns die psychologische Rezeption nahelegt, oder sollte der ‚Ring der O', der beide Begriffe zu einem Wort verschnürt, viel eher aufgesprengt werden (Deleuze)? Der besondere Fokus des Seminars wird dabei auf den feministischen und queertheoretischen Kritiken und Aneignungen liegen, die in der Folge dieser Werke entstanden sind: von Rachildes ‚La Marquise de Sade' über das Werk Angela Carters (‚The Sadeian Woman; The Bloody Chamber') und Susan Sontags (‚The Pornographic Imagination') zu den sadistischen Schreibweisen Elfriede Jelineks (‚Lust') und masochistischen Fantasien Pauline Réages (‚Geschichte der O').

Termin: Mo, 16–18 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Dr. Andreas Etges

When America was Great? The Eisenhower Years (Masterseminar)

‚MAGA – Make America Great Again' became Donald Trump's campaign slogan in 2016. He and others before him, who had used a similar slogan, most likely referred to the United States from the late 1940s to about 1960. The seminar will take a critical look at issues like culture and consumerism, gender and race relations, suburbanization and mobility. We will also analyze the impact the Cold War had at home (Second Red Scare/McCarthyism) and how it shaped US foreign policy, especially during the Eisenhower presidency.

Termin: Mo, 16–18 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Dr. Torsten Kathke

And Do the Other Things: A Cultural History of the Space Race (Bachelorseminar)

Sending humans to space may be inspirational, but it is always political. The technologies (and their designers) that made orbital flight and the moon landing possible, arose out of a Nazi push to create weapons systems during World War II. The selection as well as the depiction of spacefarers was deeply informed by fraught ideas of heroism, ability, and manliness. Using a wealth of sources from the era and literature from the history of technology, political history, and cultural history, this class examines the so called "space race" between the Soviet Union and the United States from

a transnational perspective. Among other things, it asks how space flight was embedded in societal constructions of race and gender, and who was able to fill which role in the national effort to "conquer" the "final frontier."

Termin: Mo, 18–20 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Veronika Islinger, M.A.

Geschlechtsspezifische Gewalt in zeitgenössischer italienischer Literatur (Übung)

Im Lektürekurs lesen wir literarische Texte zeitgenössischer italienischer Autorinnen, in denen verschiedene Formen geschlechtsspezifischer Gewalt thematisiert werden. Eine der zentralen Autorinnen für den Kurs wird Dacia Maraini sein, die in ihrem Schreiben immer wieder auf das Thema der geschlechtsspezifischen Gewalt zurückkommt. Ausgehend von Lektüren ausgewählter Texte Marainis wollen wir literarische Texte weiterer zeitgenössischer Autorinnen zum Thema ‚violenza di genere' in den Blick nehmen. Autorinnen wie u.a. Viola Ardone, Alice Urciuolo, Valentina Mira und nicht zuletzt Donatella Di Pietrantonio, die mit ihrem Roman ‚L'età fragile' 2024 den Premio Strega gewonnen hat, schreiben über häusliche Gewalt, Vergewaltigung, Femizide. Im Lektürekurs wollen wir nach unterschiedlichen literarischen Verfahren der Darstellung geschlechtsspezifischer Gewalt in zeitgenössischer Literatur fragen und in Anlehnung an die literarischen Texte auch einen Blick auf den aktuellen kulturellen und gesellschaftlichen Diskurs in Italien werfen. Das Seminar findet in deutscher Sprache statt. Die literarischen Texte werden im italienischen Original gelesen, daneben sind insbes. für SLK-Studierende deutsche Übersetzungen möglich. Auszüge der Primärtexte werden mit der genauen Lektüreliste zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Termin: Mo, 18–20 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Anna Groß, M.A.

Mutterschaft: Was Muttern schafft (Proseminar)

Von kulturhistorischen Vorstellungen geprägt und in literarischen Formen verfestigt ist Mutterschaft gleichermaßen eine Projektionsfläche für Idealisierungen, Normierungen und individuelle wie auch kollektive Ambivalenzen. Dabei fungiert sie unter anderem als Ort gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse von Macht, unerfüllten Erwartungen und Ängsten. Das Seminar widmet sich der Figur der Mutter insbesondere in der Gegenwartsliteratur und fragt danach, wie Mutterschaft erzählt, inszeniert und reflektiert wird. Außerdem wird der Blick auf Mutterschaft um das Konzept des ‚Mothering' erweitert; einer sozialen Praxis des Sorgetragens, der Verantwortungsübernahme sowie der Fürsorge und Care-Arbeit. Diese Perspektive

ermöglicht es, Mutterschaft als kulturell geprägte Haltung zu untersuchen, die nicht zwangsläufig biologisch oder juristisch determiniert sein muss. Zugleich stellt sich der Kurs die Frage, wie Literatur Formen der Verweigerung von Mutterschaft und des Nicht-Mutter-Sein-Könnens erzählt und welche Implikationen damit einhergehen.

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 19.10.2026

Dr. des. Carina Breidenbach

‚What we talk about when we talk about love'. Theorie, Poetik und Literaturgeschichte der Liebe (Masterseminar)

Liebe ist seit jeher ein 'Lieblingsthema' der Literatur – entsprechend ist die Literaturgeschichte der Liebe ebenso bewegt und vielfältig wie die Geschichte der Literatur selbst. Doch wovon reden wir eigentlich, wenn wir von ‚Liebe' reden? Im Seminar wollen wir uns einigen möglichen – und gar nicht so selbstverständlichen – Antworten auf diese Frage annähern, die Raymond Carver in seiner Kurzgeschichte „What we talk about when we talk about love" (1981) verhandelt, aus der der Obertitel des Seminars stammt. Das Verhältnis von Liebe und Literatur soll dabei aus zwei Richtungen in den Blick genommen werden: Literatur erzählt nicht nur von Liebe, sie partizipiert auch an der diskursiven Konstruktion von dem, was wir unter ‚Liebe' verstehen. Im Rückgriff auf emotionstheoretische, kulturwissenschaftliche, soziologische und philosophische Ansätze zur Theorie der Liebe soll diese zunächst als Phänomen der Überlagerung eines vermeintlich anthropologisch konstanten emotionalen Substrats mit kulturellen Codierungen in den Blick genommen werden. Anschließend sollen exemplarische Lektüren von ausgewählten Liebes-Texten aus verschiedenen Jahrhunderten, kulturellen Kontexten und Gattungen einen Überblick über die wirkmächtigsten historischen Liebes-Semantiken und die Vielfalt literarischer Liebes-Poetiken von der Antike bis in die Gegenwart vermitteln.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Dr Lara Ehrenfried

The Works of Daphne du Maurier (Lektürekurs)

This reading course invites students to engage with the works of Daphne du Maurier (1907-1989), who was one of the most compelling storytellers of her age. Although often associated with Gothic fiction, her work resists easy categorisation, blending elements of romance, mystery, historical fiction, and the supernatural. Du Maurier's novels and short stories continue to engage readers globally and have inspired numerous acclaimed screen adaptations. This course introduces students to Daphne du Maurier's major novels, including ‚Rebecca', ‚My Cousin Rachel', and the lesser known ‚The King's General'. We will also discuss du Maurier's short story ‚The Birds'. Through close reading, we will explore recurring themes including gender

and sexuality, class, obsession and desire, and the uncanny. Alongside examining du Maurier's literary works, the course will explore her lasting legacy on screen with Alfred Hitchcock's film adaptations of ‚Rebecca' and ‚The Birds'.

Termin: Di, 8–10 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Verena Höfig

Geschichte der Wikinger (Vorlesung)

Diese Vorlesung widmet sich den Raub-, Handels- und Siedlungsbewegungen von Skandinaviern vom ca. 8. bis zum 11. Jahrhundert. Die Veranstaltung wird zunächst wichtige Eckpunkte der Geschichte der wikingischen Bewegungen behandeln, daneben werden aber auch andere, mentalitätsgeschichtliche Aspekte diskutiert, wie die Rolle vorchristlicher Religionen des Nordens, der Wandel gesellschaftlicher Strukturen, oder Geschlechterverhältnisse und soziale Stratifikation. Teilnehmende an der Vorlesung werden zudem mit einigen der wichtigsten textlichen und bildlichen Artefakte der Periode vertraut gemacht. Inspiriert vom ‚global turn' ist das Ziel dieser Veranstaltung, eine Vernetzungsgeschichte des mittelalterlichen Nordens zu entwerfen; gleichzeitig sollen neben der Zirkulation von Personen, Gütern und Wissen auch die spezifischen, zum Teil auch einzigartigen, Verhältnisse in Nordeuropa aufgezeigt werden, die die später als Wikingerzüge bekannt gewordenen Bewegungen von seefahrenden Personen erst ermöglichten.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Dr. des. Teja Šosterič

Introduction to Ecofeminism in Literature and Beyond (Masterseminar)

MA seminar introducing the concept, theory, and practice of ecofeminism. With the progression of the environmental crisis, ecofeminism finds new momentum and relevance arising from modern political frictions. In class, we review ecofeminism from its inceptions to today, with emphasis on the interconnection between gender and the environment.
The philosophical and theoretical texts discussed in class span the Anglophone world and include discussions on activism, witchcraft, agency, the nature/culture binary, and the political reality of women* and their environment. Fictional works of various novelists will be analyzed alongside theoretical texts, providing starting points for a critical and comparative examination of gendered oppression and environmental exploitation.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Dr. Andreas Etges

Hollywood's Westerns: Pioneers, Cowboys, Native Americans and the Frontier in Movies (Masterseminar)

For decades, Westerns were one of the most popular film genres, and the Western has been described as the "American Film par excellence." Like other films, they are to a certain degree reflections of the time when they were made. In the seminar we will watch and analyze Hollywood's changing depiction of life on the frontier, pioneers, cowboys, the US military, and Native Americans. That includes the depiction of gender.

Termin: Di, 12–16 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Marie Zöckler, M.A.

vrouwen art und manheit? Mittelhochdeutsche Literatur in gender- und queertheoretischer Perspektive (Proseminar)

Gemeinsam werden wir Ausschnitte aus mittelhochdeutschen Texten verschiedenster Gattungen vom Minnesang und dem Höfischen Roman über Heiligenlegenden bis zum Märe lesen und mit Fokus auf gender- und queertheoretische Fragestellungen diskutieren: Wie wird die Kategorie „Geschlecht" im Text verhandelt? Inwiefern wird „gender" dabei auf seine Konstruiertheit hin transparent? Was bedeutet es, einen mittelalterlichen Text einem „Queer Reading" zu unterziehen? Das Seminar soll eine Einführung in die Grundlagen der Gender- und Queertheorie vermitteln und außerdem die Möglichkeit bieten, die eigene Textkenntnis zu erweitern und die Übersetzungsfähigkeiten ausbauen. Daneben werden wir auch Beiträge der aktuellen Forschung besprechen und so nicht nur Einblicke in die Gender- und Queerforschung in der Germanistischen Mediävistik erhalten, sondern auch den Umgang mit Sekundärliteratur üben. Grundkenntnisse des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 13.10.2026

PD Dr. Nikolina Hatton

Women's Writing in English up to 1800 (Vorlesung)

The lecture introduces important women writers in England from the Middle Ages to 1800, including Margery Kempe, Mary Sidney Herbert, Aemilia Lanyer, Hester Pulter, Margaret Cavendish, Eliza Haywood, and Charlotte Smith, among many others. The lecture discusses the historical as well as methodological challenges of recovering women's writing in the premodern period and foregrounds questions regarding authorship, manuscript publication, religious testimony, 'secular' vs. 'religious' forms of expression, private vs. public forms of writing, the wide utilization of the modesty topos by women and the "apologies" for writing that often preface

women's works. Although the course cannot be exhaustive, it aims to give students a broad window into the diversity of women's writing before 1800 and a historical-critical framework for understanding these works both synchronically in their own periods as well as diachronically in relation to the women writers who came after.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Sonja Dümpelmann

Urban Landscapes and Environments: Histories, Theories, and Futures (Seminar)

Up until the late nineteenth century, cities and country, the urban and the rural, culture and nature were often considered opposites. In this course, students are introduced to how these dichotomies, along with their refusal, have contributed to shaping the urban environments we inhabit today and will inhabit in the future. How, by and for whom, have urban environments been shaped, designed, and built? The course explores relevant topics, concepts, themes, and sites that help understand different types of urban environments, their development, reception, and representation in different media. One session explicitly deals with racialized and gendered spaces; aspects related to gender are integral to the course.
This course is part of a module that consists of two components. The course P 7.1 is accompanied by P 7.2 that consists of local site visits. Students learn about the history of selected urban landscapes in Munich, and about the challenges facing these landscapes today.

Termin: Mi, 10–13:30 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Dr. Sabrina Link

(Inklusives) Sprachmanagement (Fortgeschrittenenseminar und Übung)

Das Fortgeschrittenenseminar (Inklusives) Sprachmanagement beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten des Sprachmanagements, unter anderem dem Gebrauch gendergerechter Sprache. Kaum ein sprachliches Thema wird im deutschsprachigen Raum medial und politisch so sehr diskutiert wie gendergerechte Sprache. Dabei zeigen „Genderverbote" wie das in Bayern, wie sehr verschiedene Akteure in der Debatte versuchen, Sprache durch Top-Down-Sprachpolitik zu kontrollieren. Im Seminar wird vor allem der Gebrauch gendergerechter Sprache in deutschsprachigen Medien sowie in der Lehre im Bereich Deutsch als Fremdsprache thematisiert. Neben der Auseinandersetzung mit empirischen Studien werden die Studierenden in der Übung selbst aktiv und untersuchen den Gebrauch gendergerechter Sprache in verschiedenen Kontexten, um so eine auf wissenschaftlichen Daten basierende Debatte zu ermöglichen.

Termin: Mi, 10–12 und 12–14 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Sonja Trurnit, M.A.

Writing in Two Voices: Fiction and Non-Fiction by British Women Writers (Seminar)

This seminar explores the relationship between fiction and non-fiction in the work of major British women writers such as Virginia Woolf, Muriel Spark, Zadie Smith, and Anne Enright. Reading novels alongside essays, criticism alongside storytelling, we will ask how literary form shapes what can be said, by whom, and with what authority. The distinction between fiction and non-fiction often appears self-evident, yet many writers move freely between these categories, using different forms to address similar intellectual and aesthetic concerns. By studying fiction and non-fiction in dialogue, the seminar investigates how women writers negotiate questions of authorship, voice, selfhood, and literary legitimacy. What kinds of claims can be made in an essay that cannot be made in a novel? What forms of knowledge or experience become available through fiction? And how do texts written in different genres influence one another?

Termin: Mi, 12–14 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Dr. Pooja Nayak

Human and More-than-Human Ecologies (Seminar)

This course focuses on the relationships between humans and more-than-humans as theorised by scholars across disciplines. Through empirical studies the course asks: how, and when, do human and more-than-human relations emerge as a distinct conceptual field in the environmental humanities? How do contemporary studies modify existing and popular debates about nature/culture/ecologies – and how do 'we' live in multispecies worlds? As part of these debates, a module titled 'Ecologies of Gender' engages with: 1) contemporary scientific research on how the sex binary was constructed as a biological category, 2) ideas of sex and nature as informed by queer ecology and as shaped by discourses of environmental toxicity, and 3) constructions of masculinity/femininity entwined with the care of animals.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Dr. Lisa Meinecke

The Rainbow Connection: Gender, Sexuality, Romance in North American Film and TV (Seminar)

This film seminar attends to representations of gender and sexuality in North American film and television. The course seeks to examine how gender and gendered bodies, sex and sexuality, as well as romance and relationships have been represented in the cinema and on the home screen. We will watch and discuss a wide range of films and TV episodes in multiple genres and explore social, ideological, ethical debates within their context in North American culture.

Termin: Mi, 16–19 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Paul Kraußе, M.A.

Queere Literatur von Mann bis Yaghoobifarah (Proseminar)

Das Seminar bietet eine Einführung in die Gender- und Queer Studies und wendet die gemeinsam zu Beginn des Semesters erarbeiteten theoretischen Konzepte anschließend auf literarische Primärtexte an. ‚Queerness' wird dabei nicht nur als Abweichung von einer heterosexuell-binärgeschlechtlichen Norm auf Inhaltsebene verstanden (‚queere' Figuren in den Texten), sondern auch auf Form- und Rezeptionsebene betrachtet (‚queeres' Schreiben und Lesen). Die literaturgeschichtliche Breite der Textauswahl (von Thomas Mann über Klaus und Erika Mann, Hans Henny Jahnn, Irmtraud Morgner, Verena Stefan bis Hengameh Yaghoobifarah etc.) erlaubt es, ‚queere' Textphänomen in verschiedenen historischen Kontexten zu untersuchen.

Termin: Do, 8–10 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Helena Woik, M.A.

Blutiges Recht? Rache, Blut und Körper in der altnordischen Überlieferung (Seminar)

Die mittelalterlich-isländische Gesellschaft regelt ohne König und ohne zentrale Staatsmacht ihre Ordnung durch Versammlung, Rede und Recht autonom. Eine zentrale Exekutive fehlt, weshalb Gerichtsurteile und Schiedssprüche von den beteiligten Parteien selbst durchgesetzt werden müssen. Blutrache dient als Mittel, um gesellschaftliches Gleichgewicht wiederherzustellen und Ehrkonten auszugleichen. Wie funktioniert der individuelle Körper in diesem Rechtskonstrukt? Und welche Rolle nimmt Blut als Lebenssaft, Vektor und Zeichen ein? Neben altnordischen Rechtsüberlieferungen betrachten wir das mittelalterliche Verständnis von Körper und Blut, das eine genderbezogene Dichotomie kennt. In Einzelsitzungen wird dabei

auf die literarische Verarbeitung dieser Gegebenheiten eingegangen und spezifisch die Rolle von Frauen, Blut und Rache behandelt. Das Seminar richtet sich grundsätzlich an Studierende im Master Altnordistik.

Termin: Do, 16–18 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Prof. Dr. Karin Peters

Literarische Männlichkeit im französischen (Populär-)Roman des 19. Jahrhunderts (Vorlesung)

Selten waren die Romane länger als im 19. Jahrhundert. Die Dominanz männlicher Figuren im Text multipliziert sich aber nicht nur aufgrund ihres schieren Umfangs. Beginnend mit der Romantik hat auch das Nachdenken über soziale Männlichkeit eine zentrale Funktion für das Erzählen selbst und scheint doch zu keinem Ergebnis zu führen. Während Romantiker von Senancour, Musset, Chateaubriand und Constant narzisstische Obsessionen ihrer Protagonisten in den Mittelpunkt stellen, werden im Laufe des Jahrhunderts und im Übergang zu Realismus, Naturalismus und Dekadenz die Schattenwürfe dieser romantischen Männlichkeit immer länger: George Sand mokiert sich über das Künstlerverständnis der romantischen Männer, die sie zeitlebens begleiteten, Populärromane von Dumas und Verne treiben ihre Megalomanie lustvoll auf die Spitze und Flaubert macht sie zum satirischen Zerrspiegel seiner Ironie. Während der Naturalismus männliche Gewalt als Triebmaschine entdeckt und den kapitalistischen Aufstiegsdruck zu deren Antrieb erklärt, erobert die literarische Dekadenz eine ‚andere', auch weibliche Virilität zwischen etablierten Geschlechterrollen zurück. Die Vorlesung will dieses Panorama anhand kanonischer, aber auch weniger bekannter Texte beleuchten, die alle um die Frage kreisen: Wieso ist nach dem Ende der französischen Revolution und dem Scheitern des Empire mit Napoleon an der Spitze hegemoniale Männlichkeit in Frankreich so in die Krise geraten, dass der bürgerliche Mann und seine marginalisierten und/oder artistischen Antipoden – wenn nicht in der Lebenswelt, so zumindest in der Literatur – immer wie ihre eigene Parodie erscheinen?
Die Vorlesung aus dem Bereich romanistische Literaturwissenschaft leistet einen Beitrag zur aktuellen Genderforschung und den Masculinity Studies, indem sie historische literarische Figurationen von Männlichkeiten in ihren politischen Kontexten verortet, theoretische Modelle von Geschlecht diskutiert und revanchistisch motivierte Gewalt gegen Frauen als symbolisches Spielfeld der europäischen bürgerlichen Kultur seit 1800 ausmacht.

Termin: Fr, 10–12 Uhr
Beginn: 16.10.2026

Dr. Renate Bauer

Female Voices Past and Present (Hauptseminar, Masterseminar, Fortgeschrittenenseminar)

Let's travel through time in this seminar, from the 21st century back to the 8th (roughly), in order to explore female voices from the past and the present. Our analysis will be linguistic in nature and, particularly in the case of older texts, it will draw on cultural studies. We will examine fictional female voices – mostly created by men – as well as authentic female voices in literary and everyday texts created by women. We will analyse the language of queens and female politicians, of ordinary and of privileged women, of free and of colonised women. On our way through the centuries, we will also find out whether women really are and were 'leaders of linguistic change' (Labov) and how social networks influence(d) their language.
From a linguistic perspective, the seminar brings together theories of language change with sociolinguistic aspects – in particular, gender and language – and pragmatic approaches. From a cultural studies perspective, the focus is on medieval, early modern and late modern studies. A knowledge of earlier stages of English is **not** required in order to attend this course.

Termin: Fr, 10–12 Uhr
Beginn: 16.10.2026

15 Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Josef Brüderl, Dr. Gerrit Bauer

Modul Sozialstrukturanalyse (Vorlesung und Übung)

Das Modul ist eine Einführung in die Analyse der Sozialstruktur Deutschlands im historischen und internationalen Vergleich. Nach der Klärung einiger Grundbegriffe werden drei Themenbereiche behandelt:
1) Struktur und Wandel der Bevölkerung
2) Verteilung und Wandel privater Lebensformen
3) Dimensionen und Ursachen sozialer Ungleichheit.
Zu allen drei Bereichen werden theoretische Modelle und empirische Befunde vorgestellt, häufig auch mit Bezug zu Gender.

Termin: Mo, 12–14 Uhr (Vorlesung) & Di, 8–10 Uhr (Übung)
Beginn: 12.10.2026 (Vorlesung), 20.10.2026 (Übung)

PD Dr. Franka Schäfer

Sozialität verstehen – Praxis verändern? Kritisch reflexive Perspektiven auf ungleichheitssensible Anwendungsfelder soziologischer Erkenntnis im Bereich Armut, Körper und Geschlecht (Seminar)

Im Seminar „Sozialität verstehen – Praxis verändern? Kritisch reflexive Perspektiven auf ungleichheitssensible Anwendungsfelder soziologischer Erkenntnisse zu Armut, Körper und Geschlecht" erwerben Studierende vertiefte Kompetenzen in der theoriegeleiteten Analyse sozialer Ungleichheitsverhältnisse sowie deren Bedeutung für professionelle Praxisfelder. Im Zentrum steht die Fähigkeit, zentrale soziologische Konzepte zu Armut, Körperlichkeit und Geschlecht (u. a. aus intersektionalen, praxistheoretischen und poststrukturalistischen Perspektiven) kritisch zu erschließen und auf konkrete Handlungsfelder – insbesondere in Sozialer Arbeit, Bildung und Gesundheitskontexten – zu beziehen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Kompetenz, Differenzkategorien nicht essentialisierend zu reproduzieren, sondern in ihrer sozialen Gemachtheit und Wirksamkeit in institutionellen Kontexten kritisch zu reflektieren.

Termin: Mo, 16–18 Uhr
Beginn: 12.10.2026

Heidi Schulze, M.A.

A Court of Misogyny and Spice? Exploring Dark Romance Audiences using Quantitative Survey Methodology (Seminar)

On TikTok, #BookTok has become one of the most influential literary publics of recent years, turning reader recommendations, emotional reactions, and genre debates into powerful drivers of literary trends. One genre that has particularly profited from this visibility is Dark Romance, a subgenre in which romance is often linked to morally ambivalent antiheroes, power, possessiveness, transgression, violence, and explicit sexual content. Its suc-

cess has sparked considerable debate: while some understand Dark Romance as a safe space for exploring desire and the reclaiming of female pleasure beyond purity culture, others criticize the genre for romanticizing abuse, reproducing reactionary gender relations, and placing women in the caretaker role of violent or "monstrous" men. The seminar takes up this multifaceted debate and explores who reads Dark Romance and whether reading practices relate to attitudes toward relationships, gender, power, misogyny, and transgressive behavior.

Termin: Di, 10–14 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Rahel Zelenkowits, M.A.

Caring, Cleaning, Clicking: Qualitative Interviewforschung zu reproduktiver Dienstleistungsarbeit (B.A. Forschungspraktikum)

Die tägliche Arbeit in der Pflege, in Kitas, in der Reinigung oder auf digitalen Plattformen ist zentral für die Reproduktion gesellschaftlicher Verhältnisse. Reproduktive Arbeit bezeichnet dabei jene Tätigkeiten, die auf die Herstellung, Aufrechterhaltung und Wiederherstellung alltäglicher Lebensbedingungen und der Arbeitskraft gerichtet sind. Diese waren und sind bis heute vielfach als unbezahlte Hausarbeit organisiert. Zunehmend werden sie jedoch zu bezahlter Dienstleistungsarbeit und verweisen damit auf eine Vermarktlichung gesellschaftlicher Reproduktion. Dabei sind diese Tätigkeiten wiederum durch geringe Entlohnung, prekäre Beschäftigung sowie geschlechtsspezifische und migrantisch geprägte Arbeitsteilungen gekennzeichnet. In diesem Forschungspraktikum erschließen wir uns die Arbeitswelten reproduktiver Dienstleistungsarbeit mittels leitfadengestützter Interviews und grundlegender Verfahren der Grounded Theory Methodology (GTM).

Termin: Di, 10–14 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Dr. Fabian Kalleitner

Arbeitsmarktsoziologie: Theorien und empirische Studien zur Arbeitsmarktforschung (Vorlesung)

In der Vorlesung werden grundlegende ökonomische und soziologische Arbeitsmarkttheorien vorgestellt und auf die Erklärung sozialer Ungleichheiten angewendet: Wie sind etwa Lohnungleichheiten und unterschiedliche Berufswahlen zu erklären? Wann lohnt sich eine Investition in Bildung? Einen Schwerpunkt bilden dabei geschlechterspezifische Ungleichheiten und ihre Erklärung durch Entscheidungen von Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden sowie durch vorgelagerte Ungleichheiten in Familien und staatlichen Institutionen. Dabei werden sowohl gängige arbeitsmarkttheoretische Diskriminierungsmodelle behandelt als auch empirische Evidenz kritisch diskutiert. Eine zentrale Frage ist hierbei, inwiefern Frauen weniger verdienen als Männer und, wenn ja, warum dies der Fall ist.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Kultur – Differenz – Geschlecht (Vorlesung und Übung)

In dieser Vorlesung werden soziologische Perspektiven auf ‚Differenz' präsentiert. Exemplarisch, aber nicht ausschließlich, werden dabei die Geschlechterdifferenz sowie ‚Fremdheit' thematisiert. Diese sind empirisch wichtige Elemente moderner Gesellschaften, anhand derer die Verobjektivierung sozialer Konstruktionen anschaulich nachvollzogen werden kann. Kultur wird einen Schwerpunkt der Vorlesung bilden, insofern dies nicht als eine spezifische Sache verstanden wird (die ‚christliche Kultur' oder die ‚europäische Kultur'), sondern kultursoziologisch als sozialer Ort und soziale Form der Konstitution und Verhandlung von alltagsweltlich relevanten Deutungen, von lebensweltlichem Wissen. Wissen wiederum wird einen weiteren Schwerpunkt der Vorlesung bilden. Kurzum: Die Vorlesung erläutert Kultur, Wissen und Differenz als soziologische Begriffe, die Gender-Perspektive ist dabei ein ebenso exemplarischer, empirischer und theoretischer Fokus, wie die Frage nach Fremdheit.

Termin: Di, 14–16 Uhr (Vorlesung), Übung tba
Beginn: 13.10.2026

Ana-Nzinga Weiß, M.A.

Feminismus erklären: Wissenschaftskommunikation auf Instagram (Seminar)

Feminismus ist zu einem zentralen Begriff gesellschaftlicher Debatten geworden, besonders auf Social Media. Zwischen empowernden Selbstinszenierungen, antifeministischen Gegenbewegungen und kontroversen Diskussionen kursieren dort unterschiedlichste Vorstellungen davon, was Feminismus ist und wofür er steht. Doch welche feministischen Ansätze gibt es eigentlich? Wie unterscheiden sie sich? Und wie lassen sich wissenschaftliche Perspektiven darauf verständlich und ansprechend kommunizieren? Diesen Fragen widmet sich das Seminar in Theorie und Praxis. Gemeinsam entwickeln wir einen öffentlichen Instagram-Account, der verschiedene feministische Perspektiven sowie zentrale feministische Kritik verständlich, differenziert und visuell ansprechend vermitteln soll.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 13.10.2026

Bjarne von Gaessler, M.A.

Familiensoziologische Theorien (Übung)

Dieser Kurs führt umfassend in die theoretischen Grundlagen der Familiensoziologie ein. Es wird sich sowohl mit soziologischen Theorien zur Familie, die bspw. von Autoren der allgemeinen Soziologie und aus Großtheorien stammen, als auch mit speziell familiensoziologischen Theorien und Ansätzen beschäftigt. Weil bei allen Theorien zur Familie (alte wie neue) der historische Kontext und verbreitete Vorstellungen besonders einflussreich sind, gibt es ebenso systematische Einblicke in die dafür relevanten histori-

schen und empirischen Bedingungen dieser Interpretationen. Dies betrifft natürlich auch Aspekte wie Gender, Ungleichheit und Care-Arbeit. Die Tragweite, Nützlichkeit und Grenzen der Theorien werden kritisch diskutiert. Da die Familiensoziologie auch stets Impulse anderer Disziplinen aufgenommen hat, werden in diesem Seminar auch interdisziplinäre Texte gelesen. Der Kurs bietet auf diese Weise eine Grundlage für weiterführende und stärker thematisch und empirisch orientierte Kurse zur Familiensoziologie.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 13.10.2026

PD Dr. Imke Schmincke

Doing Gender online: Performativität und Politik in sozialen Medien (M.A.-Forschungspraktikum - Seminar & Übung)

In digitalen Öffentlichkeiten ist einerseits eine Öffnung für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt jenseits traditioneller und heteronormativer Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit zu beobachten und andererseits ein deutlicher Zug zur Stereotypisierung geschlechtlicher Darstellungen. Viele Trends verknüpfen stereotype Geschlechtlichkeit mit politischen Botschaften. Mit Trends wie #tradwives oder den hypermaskulinen Inszenierungen der #alphabros werden Binarität, Heteronormativität und die geschlechtliche Arbeitsteilung idealisiert und propagiert. Geschlecht erscheint in diesen Inszenierungen zugleich als Kapital, Konsumstil und Selbstoptimierungsprojekt. In diesem Forschungspraktikum wollen wir uns mit Ansätzen zur Reflexivierung von Geschlecht beschäftigen, ein soziologisches Verständnis der Bedeutung von Social Media Trends erarbeiten und nicht zuletzt an ausgewählten Beispielen diese neue Sichtbarkeit traditioneller und stereotyper Geschlechterdarstellungen und ihre möglichen Anschlüsse an autoritäre Politik auch empirisch erforschen.

Termin: Mi, 10–14 Uhr
Beginn: 14.10.2026

Ali Simon, M.A.

Gendergraphien: Gewalt als Spektakel - Devianz, Medienkultur und gesellschaftliche Faszination (Übung)

Die Veranstaltung beschäftigt sich mit soziologischen, insbesondere geschlechtertheoretischen Perspektiven auf Gewalt. Im Mittelpunkt steht dabei Gewalt als soziales Verhältnis, das Körper, Macht, Ordnung und Bedeutung betrifft. Es wird untersucht, wie diese gesellschaftlich sichtbar, erzählbar, legitimierbar und konsumierbar gemacht wird. Zu den Leitfragen zählen unter anderem:
- Wie wird aus einer Person ein „gefährliches Subjekt" und wie ist dies vergeschlechtlicht?
- Wessen Opfer sind betrauerbar und wessen nicht?
- Was passiert, wenn Frauen Täterinnen sind?

In der 2-tägigen Studierendenkonferenz werden eigene Fragestellungen, Thesen oder Projekte präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Termin: Mi, 14–18 Uhr (zweiwöchentlich)
Beginn: 14.10.2026

Dr. Anna Zamberlan

Gender inequalities over the life course (Bachelorseminar)

Gender inequalities persist across many areas of society and throughout individuals' lives. They shape processes of primary socialization, educational choices, employment trajectories, income and wealth, family dynamics, and aging. Key life course events – such as marriage and childbearing – are closely intertwined with social inequalities, particularly those structured by gender. This seminar offers an in-depth study of gender inequalities by tracing individuals' life trajectories from early socialization through old age. The course explores how inequalities across different life domains are interconnected and whether they generate cumulative advantages or disadvantages for specific social groups. By the end of the seminar, participants will have a solid understanding of the life course approach and of how gender inequalities emerge and change over time. Students will also become familiar with the current state of quantitative empirical research in sociology on these topics.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Dr. Anna Zamberlan

Labor market discrimination (Bachelorseminar)

The allocation of individuals within the labor market – and related outcomes such as occupational prestige and income – plays a central role in shaping individual life chances as well as broader patterns of efficiency and equality in society. Yet inequalities linked to personal characteristics such as gender, ethnicity, and class or social status continue to structure labor market outcomes. To what extent these disparities reflect discriminatory practices by recruiters, HR managers, or employers – and through which mechanisms such discrimination operates – remains an ongoing and actively debated question. This seminar provides an in-depth examination of discrimination in the labor market. It begins by introducing key definitions of discrimination and identifying the individual characteristics most commonly associated with discriminatory behavior, with a particular focus on gender, ethnicity, and class or status. The course then explores the different mechanisms through which discrimination operates, as well as the range of methods used to detect and measure it. Special attention is devoted to experimental research.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Dr. Anne Reinhardt

Wie gerecht ist die KI? Bias und Fairness in KI-generierten Gesundheitsinformationen (Seminar)

Generative KI wird zunehmend für Gesundheitsfragen genutzt – doch erhalten alle Nutzenden auf vergleichbare Anfragen auch vergleichbar gute Antworten? In diesem Forschungsseminar, das sich primär an Masterstudierende der Kommunikationswissenschaft richtet, untersuchen wir, ob generative KI bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten etwa entlang von Geschlecht, Herkunft, Alter oder sozialem Status reproduziert. Nach einer Einführung in Health Equity, Bias und Large Language Models lernen die Studierenden die Methode des AI Audits kennen. Anschließend entwickeln sie in Gruppen eigene Forschungsfragen, testen KI-Systeme systematisch mit kontrollierten Prompts und analysieren Unterschiede etwa in Verständlichkeit, Empathie, Dringlichkeit oder Handlungsempfehlungen. Ziel ist es, empirisch zu untersuchen, unter welchen Bedingungen generative KI Gesundheitskommunikation unterstützen oder bestehende Health Inequities fortschreiben kann.

Termin: Do, 14–18 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Nevien Kerk, M.A., M.Sc.

Digitale Ethnografie zu Intimität (Forschungspraktikum)

Im Laufe des letzten Jahrzehnts haben sich die technologischen Fortschritte im digitalen Bereich beschleunigt und digitale Technologien allgegenwärtig gemacht. Diese Entwicklungen beeinflussen auch, wie wir Intimität, Romantik, Sexualität und Freundschaft erleben. In diesem praxisorientierten Forschungspraktikum zur qualitativen Forschung lernen die Teilnehmenden, digitale ethnografische Forschung durchzuführen und diese Fähigkeiten in ihrem eigenen Forschungsprojekt zum Thema Intimität im virtuellen Raum praktisch anzuwenden. Fragen von Geschlecht und Sexualität durchziehen dieses Feld und bieten den Teilnehmenden vielfältige Anknüpfungspunkte für ihre eigenen Forschungsprojekte.

Termin: Do, 12–16 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Nevien Kerk, M.A., M.Sc.

All you need is love? Sociological perspectives on love (Übung als Blockveranstaltung)

Discourses around romantic love and intimacy shape our everyday lives, from everyday interactions to popular culture to the ways we consume. Capitalism shapes even the most intimate aspects of our lives, including our desires and how we care for one another. In this course, we will analyze love as a sociological concept while placing it in the context of capitalism. We will trace the concept of love historically, examine the commercialization of desire, analyze the market forces that shape love and care, and finally

ask whether love can also be understood as a political practice. Questions of gender and sexuality run throughout the course, from the distribution of emotional and care work to the ways desire and sexuality are themselves historically produced. In doing so, we draw on feminist and queer theory.

Termin: Fr, Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF), 10–15 Uhr
Beginn: 16.10.2026

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

(Sozial-)Konstruktivismus – Theorie und Empirie des Gender-Begriffs (Masterseminar & Übung, Blockveranstaltung)

Was meint ‚gender ist sozial konstruiert' genau? Wie wird das soziologisch verstanden, konzeptualisiert und empirisch erforscht? Was ist mit der Natur des Geschlechts aus dieser Perspektive? Was meint ‚doing gender' und wie ist das mit anderen sozialen Differenzen verschränkt? Diesen Fragen widmet sich das Blockseminar. Es ist lese- und diskussionsintensiv, Grundkenntnisse in Sozialwissenschaften werden vorausgesetzt.

Termin: Fr, Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF), 12–16 Uhr
Beginn: 16.10.2026

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky & Dr. Imke Schmincke

Forschungskolloquium Gender Studies/Geschlechterforschung (Kolloquium auf Einladung)

In diesem Forschungskolloquium werden Dissertationen, Habilitationen und weitere Forschungsvorhaben präsentiert und diskutiert, die (auch) im Bereich der (soziologischen) Geschlechterforschung verortet sind. Wir verhandeln theoretisch-konzeptuelle Grundlagen, empirische Designs, normative Implikationen aller Forschungsvorhaben und gehen auch auf Fragen von Forschungspraxis im Allgemeinen ein, z.B. peer-review, Vorträge, Publikationsstrategien usw. Wir freuen uns, wie gehabt, über Gäste aus verschiedenen Disziplinen, die ihre Arbeiten präsentieren und besprechen möchten. Melden Sie sich gern bei Prof. Villa Braslavsky.

Termin: Monatlich Freitag ganztägig
Beginn: 16.10.2026

Anica Waldendorf, PhD

Gender at Work: From Pay Gaps to Job Advertisements (Blockseminar)

This course examines gender inequalities in the labour market. We will begin by taking stock of gender inequalities in the labour market, discussing, for example, labour market participation, occupational segregation, and the so-called glass ceiling. This includes incorporating an intersectional lens. In a second step, we will explore different mechanisms that explain these inequalities, such as discrimination, preferences, and cultural beliefs about gender. Finally, we will examine how language shapes labour market outcomes, focusing in particular on language in job advertisements. We will read empirical papers with a range of research designs and methodologies, including experiments, survey data, text-as-data, and qualitative interviews.

Termin: Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 13.11.2026

19 Fakultät für Biologie

PD Dr. Bart Nieuwenhuis

Evolution of sex, sexes and sex determination systems (Seminar)

Dieses Seminar befasst sich mit der Evolution der sexuellen Fortpflanzung, der Geschlechter und der Systeme zur Geschlechtsbestimmung aus theoretischer und empirischer Sicht. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach den Ursachen sexueller Fortpflanzung, den evolutionären Wegen zur Differenzierung der Geschlechter sowie der Vielfalt von Geschlechtsbestimmungssystemen und Geschlechtschromosomen. Auch die Rolle sexueller Selektion und sexueller Antagonismen bei der Entstehung sexuellen Dimorphismus wird diskutiert. Die Studierenden setzen sich mit aktueller Forschung und grundlegender Literatur auseinander, erarbeiten Präsentationen und diskutieren die Inhalte gemeinsam. Das Seminar wird in englischer Sprache abgehalten.

Termin: Do, 17–18:30 Uhr
Beginn: 15.10.2026

Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen finden Sie im LSF.



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre" setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler:innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschullehre Bayern" angerechnet werden.

Teilnahme

Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer:innen anderer bayerischer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

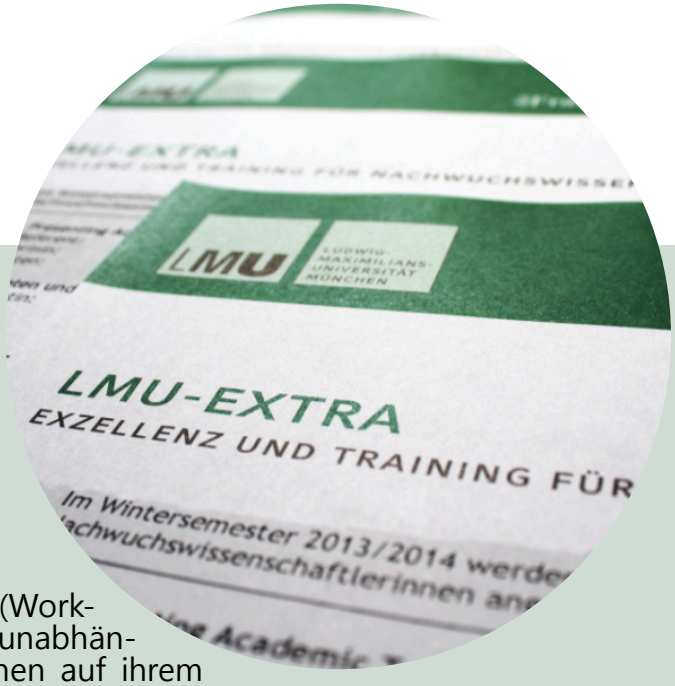
Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung"

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung" zu erwerben. Voraussetzung zur Erlangung des Zertifikats ist die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige wird eine Bearbeitungsgebühr von 30 € erhoben.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre"-Programm finden Sie hier.

LMU EXTRA



Das Programm LMU EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

I. Workshops und Vorträge

LMU EXTRA*konkret*: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU EXTRA Workshop: ein- bis zweitägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen.

II. Vernetzung

LMU EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU EXTRA Meet The Prof: Eine oder mehrere Professorinnen berichtet/berichten ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang. So haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion, wenn keine explizite Beschränkung vermerkt ist. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Das aktuelle LMU EXTRA-Programm finden Sie hier.

LMU PLUS

Das Programm LMU PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen aus zwei Bereichen zu erwerben: Praxisqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenz.

I. Praxis- und Schlüsselqualifikationen im Studium

In kleinen Gruppen trainieren die Teilnehmenden mit unseren Referierenden unterschiedliche Schlüsselqualifikationen (Soft Skills), wie z.B. Effektives Zeitmanagement, English Conversation, Akademisches Schreiben oder den versierten Umgang mit Microsoft Excel.

II. Gender- und Diversitykompetenz

Unsere Seminare und Workshops sensibilisieren Studierende für die Konstruktion von Geschlecht und für verschiedene Formen von Diskriminierung. Dabei lernen sie praxisnahe Methoden zur Vermeidung von Machtmissbrauch und sexueller Belästigung kennen und erfahren z.B., wie sie Genderaspekte in Qualitätsmanagementprozesse integrieren können.

III. Genderzertifikat

Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU PLUS durchgeführt werden, und das Verfassen eines Critical Essays.

IV. Anmeldeverfahren

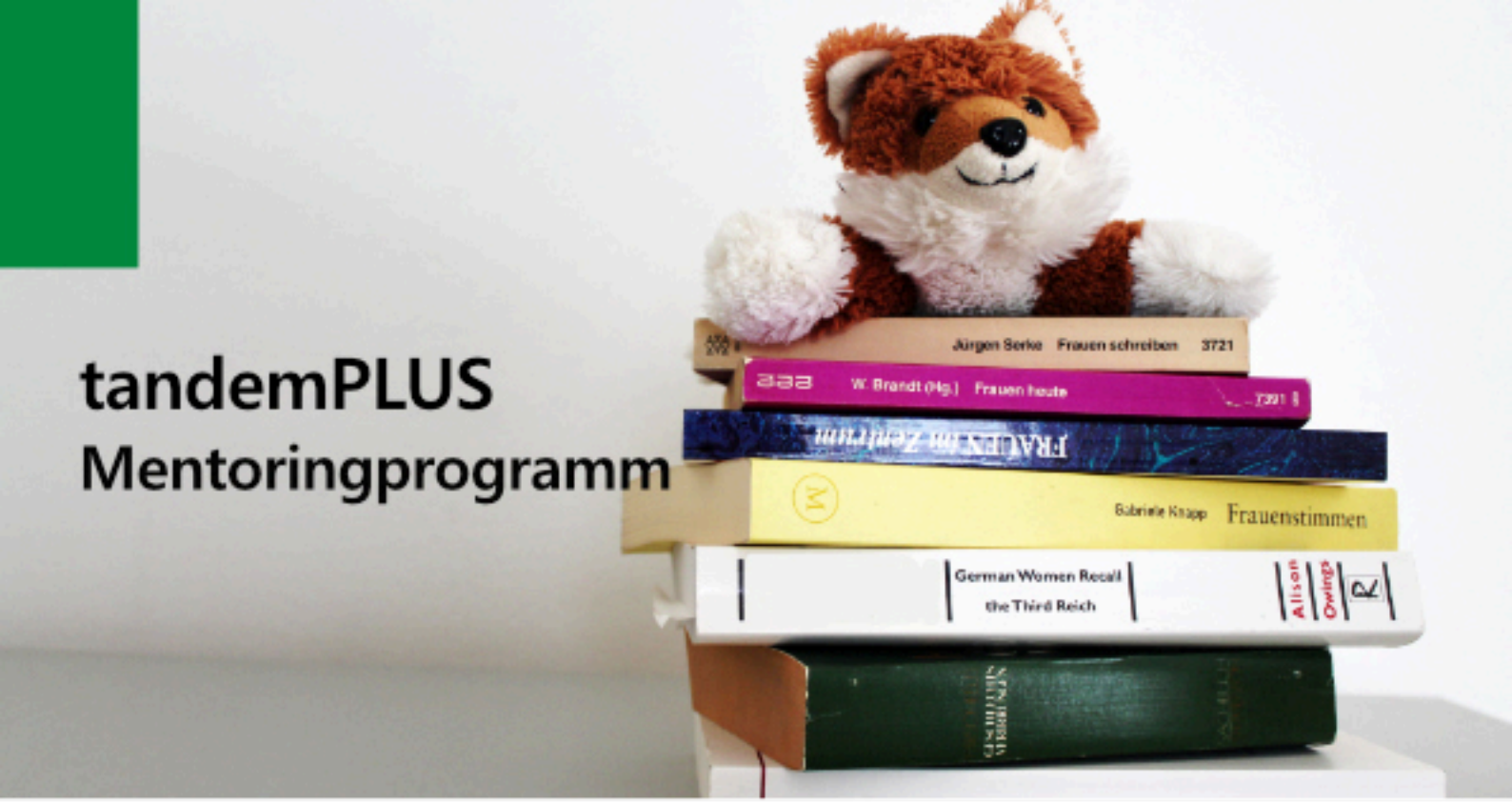
Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Die jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben ihre Teilnahmemotivation darlegen.



Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS-Seminare pro Semester möglich. Die Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser Code of Conduct. Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU PLUS-Programm finden Sie hier.

tandemPLUS
Mentoringprogramm



Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (Schwangere, werdende Eltern, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen ein Wintersemester lang eine:n studentische:n Mentor:in zur fachlichen und organisatorischen Unterstützung zur Seite. Das Programm leistet dadurch einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender und hilft dabei, die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

Tandem-Zusammenarbeit

Im Tandem erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von Kommilliton:innen im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten, je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor:innen unterstützen in fachlichen Fragen oder durch Lernstrategien sowie im Zeit- und Selbstmanagement. In Zeiten familiär bedingter Abwesenheit ermöglichen es die Mentor:innen ihren Mentees den Kontakt zur Universität aufrechtzuerhalten, um das Studium ohne Unterbrechung fortzusetzen und zugleich neue Kompetenzen zu erwerben.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen, und zugleich erhalten Mentor:innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommilliton:innen. Die Mentor:innen werden in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Semesterwochenstunden entlohnt.





Workshops & Coaching

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor:innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagement, die Vernetzung von Mentees und Mentor:innen, sowie Coaching und Supervision durch unsere erfahrene Referentin auf dem Programm.

Teilnahme

- **Mentees** sind Studierende mit Familienverantwortung, z.B. (werdende) Eltern sowie Studierende, die Angehörige pflegen und sich fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium wünschen.
- **Mentor:innen** sind erfahrene Studierende desselben Fachs mit mindestens guten Studienleistungen, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen.
- **Mentees sowie Mentor:innen** können sich **gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben**. Die Bewerbungsfrist wird rechtzeitig auf der Webseite der Frauenbeauftragten bekannt gegeben. Bewerber:innen nutzen jeweils das ebenfalls auf der Webseite bereitgestellte Bewerbungsformular und senden es per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Bitte beachten Sie:

Das Programm läuft jedes Jahr im Wintersemester von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbungen eines Tandems (Mentee und Mentor:in gemeinsam) bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.



Konferenz der Frauenbeauftragten

Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten Student:innen mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

Universitätsfrauenbeauftragte:

Prof. Dr. med. vet. Gabriela Knubben
Lehrstuhl für Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Büro: Schellingstr. 10, 80799 München
Telefon: 089-2180-3644
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de
Sprechstunde: nach telef. Vereinbarung oder per E-Mail

Aufgaben:
Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Politik, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Mitarbeiterinnen:
Andrea Böttcher, M.A.: Website, Konferenz der Frauenbeauftragten, LMU EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Camilla Langnickel, M.A.: LMU PLUS, tandemPLUS, Genderzertifikat.

Verena Zimmermann, M.A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre, Frauenstudien/Gender Studies, Veranstaltungsprogramm für Fakultätsfrauenbeauftragte, Projektarbeit.

Ständige Vertreterin:
Dr. Sandra Hemmers: Fak. 18: Leiterin der Geschäftsstelle Department Pharmazie, Butenandtstr. 5,81377 München, Tel.: 89 2180-77297, sandra.hemmers@-cup.uni-muenchen.de

Stellverterinnen:
PD Dr. Maria Delius: Fak. 7: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum der Universität München, Ziemssenstr. 5, 80336 München, maria.delius@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Gerhild Perl: Fak. 12: Professorin für Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel: 89 2180-9623, G.Perl@lmu.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

01 | Katholisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Thomas Schärtl-Trendel

02 | Evangelisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Ulrike Witten

03 | Juristische Fakultät
Prof. Dr. jur. Beate Gsell

04 | Fakultät für Betriebswirtschaft
Dr. Christiane Romeo

05 | Volkswirtschaftliche Fakultät
Hoda Aboushanab

07 | Medizinische Fakultät
PD Dr. Maria Delius

08 | Tierärztliche Fakultät
Prof. Dr. Sophia Johler

09 | Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften
Dr. Frauke Weiershäuser

10 | Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft
Dr. Gloria Mähringer

11 | Fakultät für Psychologie und Pädagogik
Dr. Olga Chernikova

12 | Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Lilia Diamantopoulou-Hirner

13/14 | Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Dr. Franziska Günther

15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. Nicole Bolleyer

16 | Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik
Prof. Dr. Caroline Friedel

17 | Fakultät für Physik
Dr. Sabine Irlbeck

18 | Fakultät für Chemie und Pharmazie
Dr. Sandra Hemmers

19 | Fakultät für Biologie
Prof. Dr. Silke Robatzek

20 | Fakultät für Geowissenschaften
PD Dr. Jackie Evan Kendrick

Studentische Vertreter:innen für die Konferenz der Frauenbeauftragten
Kontakt:
konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

Gäste:

Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 089-2180-1483
E-Mail:
gleichstellungsbeauftragte@lmu.de

Dr. Annette Doll: Zentrale Studienberatung „Studieren mit Kind", Tel.: 089-2180-3124
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu den Fakultätsfrauenbeauftragten und ihren Stellvertreter*innen finden Sie hier.

Stand: 09/2026

Adressen & Beratungsstellen



Beratungsstellen an der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte und alle Fakultätsfrauenbeauftragten (s. S. 61f.)

Antidiskriminierungsbeauftragte

für Studierende
Prof. Dr. Friederike Funk: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5086
E-Mail: friederike.funk@psy.lmu.de

für das wissenschaftliche Personal
Prof. Dr. Irene Götz: Fakultät 12, Oettingenstr. 67, Tel.: 089-2180-3328
E-Mail: irene.goetz@lmu.de

Prof. Dr. Andreas Ladurner: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-77095
E-Mail: andreas.ladurner@bmc.med.lmu.de

für Beschäftigte in Verwaltung und Technik
Sabine Thomas: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-75892
E-Mail: sabine.thomas@bmc.med.lmu.de

Beauftragte zur Vermeidung und Behebung von Konflikten für wissenschaftliches Personal
Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Giselastr. 10, Tel.: 089-2180-5245
E-Mail: dieter.frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 089-2180-77196
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreter:
Prof. Dr. Melissa Lê-Hoa Võ : Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5327
E-Mail: melissa.vo@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für Studierende
Prof. Dr. Friederike Funk: Fakultät 11, Leopoldstraße 13, Tel.: 089-2180-5086
E-Mail: friederike.funk@psy.lmu.de

Vertreterin:
Dr. Katharina Kugler: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5239
E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Betriebsärztlicher Dienst Universität (BäD-Uni) Leitung:
Dr. med. Tobias Benthaus, Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904
E-Mail: tobias.benthaus@med.uni-muenchen.de

Beschäftigte des LMU Klinikums wenden sich bitte an den Betriebsärztlichen Dienst des LMU Klinikums; Website

Queer-Referat der Studierendenvertretung
Referatsleitung: Alicia Schmidt, Leopoldstr. 15
E-Mail: queer@stuve.uni-muenchen.de; Website

Studieren mit Kind
Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 089-2180-3124
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de
Aktuelle Veranstaltungen siehe Website „Studieren mit Kind"

Psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz)
Leitung: Prof. Dr. med. Oliver Pogarell

Die psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz) steht allen Menschen offen, die an einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Sie ist die erste Anlaufstelle für ratsuchende Patient:innen sowie deren Angehörige.

Anmeldung über die Psychiatrische Institutsambulanz
Telefonische Terminvereinbarung Mo–Fr: 9:00–12:00 Uhr und 14:00–15:00 Uhr,
Tel.: 089-4400-55020

Psychologische Beratungsstelle der Stabsstelle Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit (SGN)
Ansprechperson: Ellen von Rebeur-Paschwitz
Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73913

Psychotherapeutische und Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks München-Oberbayern
Helene-Mayer-Ring 9, Beratungszentrum Eingang h, 1. Stock, Raum h6,
Tel: 089-38196-1202; Website

In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den Krisendienst Bayern unter der Rufnummer: 0800-6553000

Einrichtungen außerhalb der LMU

Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS)
Tel.: 089-88988922
https://www.blja.bayern.de/hilfen/anlaufstelle/index.php

Beratungsstelle Frauennotruf München
Saarstr. 5, 80797 München, Beratungs- und Krisentelefon, telefonische Beratung und Onlineberatung, vertraulich, anonym, kostenlos;
Tel.: 089-763737
E-Mail: info@frauennotruf-muenchen.de
www.frauennotruf-muenchen.de

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Gesundheitsreferat München
Bayerstraße 28a, 80335 München, Tel.: 089-233747871
E-Mail: schwangerschaftsberatung.gsr@muenchen.de
https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-schwangerschaftsberatung/10181545/

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.
Bundesgeschäftsstelle: Opernplatz 15, 45128 Essen
E-Mail: info@dab-ev.org, www.dab-ev.org

Frauenakademie München e.V. (FAM)
Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 089-7211881
E-Mail: info@frauenakademie.de, www.frauenakademie.de

Frauen-Computer-Schule AG
Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 089-45224470
E-Mail: info@fcs-m.de, www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum
Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 089-69310720
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Frauen*hilfe München: Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt
Winzererstraße 47, 80797 München, Tel.: 089-3582810
E-Mail: beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de
www.frauenhilfe-muenchen.de

Frauenstudien München e.V.
Postfach 81 03 12, 81903 München,
www.frauenstudien-muenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)
Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 089-7473700
www.ftz-muenchen.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München
Marienplatz 8, Rathaus, Zimmer 114, 80331 München, Tel.: 089-23392465
E-Mail: gst@muenchen.de
Weitere Informationen siehe Website

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen
Tel.: 116016, www.hilfetelefon.de

KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation
Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 089-2010450
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, www.kofra.de

Münchner Notfallambulanz für Opfer häuslicher Gewalt am Institut für Rechtsmedizin der LMU
Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 089-2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig,
E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de
www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische_rechtsmed/ambul_gewaltopfer/index.html

Nightline München
von Studierenden für Studierende, Tel.: 089-23165656
Per Telefon und Chat (Mo, Di, Mi, Fr, Sa: 21:00– 0:00)
https://nightline-muc.de/de

Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz
Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 089-2910-4444 (Mo–Do 9–12 Uhr), Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote
www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html

Stadtbund Münchner Frauenverbände
c/o Deutscher Evangelischer Frauenbund, Blumenstraße 29, 80331 München
E-Mail: buero@frauenverbaende.de
www.frauenverbaende.de

Verein für Fraueninteressen e.V.
Altheimer Eck 13, 80331 München, Tel.: 089-2904463
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, www.fraueninteressen.de

violenTia
Beratungsstelle des FTZ: violenTia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München
Tel.: 089-52031744
E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de, www.violenTia-muenchen.de

ZHS Zentraler Hochschulsport München (Selbstverteidigung)
Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind.
Rollenspiele, die im Zusammenhang mit der Selbstverteidigung stehen, ergänzen die technisch-taktische Schulung. Besonders im Vordergrund steht das Selbstbehauptungstraining.
Kurse für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.
Neues Kursangebot siehe Website des ZHS



71. Ausgabe | Wintersemester 2026/27

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Prof. Dr. Gabriela Knubben
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: 089-2180-3644
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Verena Zimmermann, M.A., Selina Röckl, B.A.
Gestaltung: Verena Zimmermann, M.A., Selina Röckl, B.A.
Redaktionsschluss: 28.08.2026

Abbildungen:
S. 1, 2 (Titelbild), 2: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU
S. 3, 6: LMU
S. 8, 9: Hannah Eliza Schaible, M.Sc.
S. 12 (Role Model): Prof. Dr. Sophia Johler
S. 15, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 52, 60, 63: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU

Die vorliegende 71. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/ Gender Studies steht zum Download zur Verfügung.